Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 109 — Dienstag, 12. Mai 1942 — 90. Jahrgang

Schlacht auf der Halbinsel Kertsch

Der Angriff der deutschen und rumänischen Truppen seit dem 8. Mai in vollem Gange

Drei Briten-Zerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch sind deutsche und rumänische Truppen, von starken Kräften der Luftwaffe unterstützt, am 8. Mai zum Angriff angetreten. Die Schlacht ist seitdem in vollem Gange.

Bei der Bekämpfung von Schiffszielen in den Gewässern der Halbinsel Kertsch und vor der Ostküste des Asowschen Meeres versenkte die Luftwaffe zwei Transportschiffe mit zusammen 5000 BRT., sowie mehrere kleine Fahrzeuge. Ein weiteres Handelsschiff wurde beschädigt.

An der übrigen Ostfront scheiterten vereinzelte Vorstöße des Feindes. Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen deutscher, kroatischer und rumänischer Truppen waren erfolgreich.

In Lappland und an der Murman-Front wurden vereinzelte Angriffe schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen.

Auf Malta bombardierten deutsche Kampffliegerkräfte trotz schlechter Wetterlage weiterhin mit guter Wirkung die Flugplatzanlagen der Insel.

Im Seegebiet südlich Kreta griffen Kampfflugzeuge in mehreren Wellen einen von Aufklärungsflugzeugen festgestellten Verband von vier britischen Zerstörern an. Sie versenkten durch Bombenvolltreffer drei der feindlichen Kriegsschiffe, während in Luftkämpfen zwei britische Flugzeuge, die den Flottenverband sichern sollten, abgeschossen wurden. Eigene Flugzeuge gingen bei diesem Angriff nicht verloren.

Vor der niederländischen Küste griffen drei britische Bomber vom Muster Hudson ein deutsches Geleit an. Alle drei feindlichen Flugzeuge wurden, ohne Bombentreffer erzielt zu haben, von den Geleitfahrzeugen der Kriegsmarine abgeschossen.

In der Zeit vom 1. bis 10. Mai verlor die britische Luftwaffe 161 Flugzeuge, davon 32 über dem Mittelmeer und Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 42 eigene Flugzeuge verloren.

*

as. Auf der Krim ist, wie sich aus dem heutigen OKW.-Bericht ergibt, seit dem 8. dieses Monats eine große Schlacht im Gange, obwohl ja Churchill noch unlängst verkündete, daß nirgends von deutschen Angriffen an der Ostfront gesprochen werden könnte, womit der englische Ministerpräsident wiederum seine ganze Unwissenheit zum Besten gab. Auf der Krim haben die Bolschewisten im Winter ihre Verbände stark aufgefüllt und sie haben mit der Halbinsel Kertsch als Grundlage versucht, sich hier Möglichkeiten für weitere Operationen zu schaffen. Sie haben auch auf der Halbinsel starke Befestigungen angelegt, haben also den Vorteil zahlreicher Stützpunkte. Dazu kommt, daß sie über das Schwarze Meer, wo sie ja eine Überlegenheit besitzen, Transporte heranbringen können, wenn auch hier die deutsche Luftwaffe immer wieder zuschlägt. Weiterhin haben sie auch ihre Luftwaffe zahlenmäßig verstärkt und auch deren Bodenorganisation ausgebaut. Man muß also bei diesen Kämpfen, die jetzt auf der Halbinsel Krim begonnen haben, mit starken sowjetischen Widerständen rechnen.

Bedeutungsvoll ist, daß die deutsche Luftwaffe im Mittelmeer den Engländern wiederum neue schwere Schiffsverluste zufügen konnte.

Von Dünkirchen bis Burma

Churchill gibt einen „Leistungsbericht" über seine zweijährige Ministerpräsidentschaft

as. **Berlin**, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zwei Jahre ist nunmehr Churchill als Premierminister und Verteidigungsminister im Amt. Er selbst hat versucht, in einer Rundfunkrede einen Leistungsbericht über seine Regierungskünste in diesen zwei Jahren zu erstatten. Er hat dabei eingestehen müssen, daß diese Zeit „voller Sorgen und Schwierigkeiten" gewesen sei und daß man manche Enttäuschung habe hinnehmen müssen. Das ist aber auch so ungefähr alles, was Churchill an Worten diesen zwei Jahren widmete, an deren Beginn Dünkirchen liegt, von dem selbst Churchill sagen mußte, daß sich die englischen Truppen nur mit Mühe und ohne Waffen hätten retten können und an deren Schluß nun die katastrophale Niederlage von Burma steht. Über alles was dazwischen liegt, über den verlorenen Balkanfeldzug und Kreta, über die Niederlage in Nordafrika, über den Verlust von Hongkong und Singapur, schwieg sich Herr Churchill einfach aus. Er sprach auch nicht von dem famosen Stützpunktgeschäft mit den USA. und er wagte mit keinem Wort die Schlacht im Atlantik zu berühren, ein Thema, über das Herr Churchill, der doch bald nach seinem Amtsantritt verkündete, man werde der U-Boot-Pest schon Herr werden, nur noch in Geheimsitzungen spricht. Zwei Jahre Churchill bedeuten für England zwei Jahre schwerster Niederlagen, bedeuten den Niedergang des Empire, der ebenso in dem Versuch auf Stützpunkte, wie in der praktisch bereits vollzogenen Loslösung Australiens und Kanadas sichtbar wird.

Dieser Katastrophenpolitiker, dessen ganze sogenannte Führung in den zwei Jahren eine einzige Kette schwerster politischer und militärischer Fehler war, aber verkündete seinen Hörern stolz: „Die Erfahrung hat gezeigt, daß Diktatoren manchmal Fehler machen, sogar, daß sie mehr Fehler machen als die Demokratien. Sogar Hitler hat Fehler gemacht." Eben weil die politische und militärische Führung der Diktatoren, wie Churchill sagt, so fehlerhaft war, stehen deutsche Truppen und ihre Verbündeten heute tief in der Sowjetunion, ist der Nachschub für die Truppen der Achsenmächte über das Mittelmeer geschert, während die Engländer einen Teil des Nachschubs auf kleinen Küstenseglern durchzuschmuggeln, einen Teil auf den Landstraßen und der Wüstenbahn zu transportieren versuchen. Eben weil die Führung der Diktatoren so fehlerhaft war, ist Herr Churchill heute ängstlich bemüht, das Schlagwort von der zweiten Front endgültig verschwinden zu lassen, weil England nicht in der Lage ist, dieser Forderung nachzukommen. Wie oft hat dabei der gleiche Herr Churchill sich hingestellt und seinen Landsleuten erklärt, daß die Lage „ermutigend" sei. Heute verkriecht er sich hinter der bequemen Ausrede, daß er über die britischen Pläne natürlich nichts sagen könne und er nimmt wieder zu der alten Phrase seine Zuflucht, daß man zwar noch mancherlei Niederlagen und Entbehrungen werde hinnehmen müssen, daß man aber nur auszuhalten brauche, um den Endsieg zu erringen. So schloß er auch diesmal mit der „ermutigenden Botschaft", daß man, was auch immer noch kommen möge, dem Endsieg zusteuere.

Wenn Herr Churchill dann bes weiteren sich in Erörterungen darüber erging, daß Deutschland gegen die Sowjets Giftgas anwenden könnte und das als ziemlich schwieriges Problem bezeichnete, so brauchen wir nur auf ein am 9. Mai, also vor der Churchill-Rede, ausgegebenes Dementi des OKW. zu verweisen, in dem festgestellt wurde, daß die von Moskau verbreiteten Nachrichten, nach denen die Deutschen auf der Krim Minen mit Giftgas benutzt hätten, falsch sind.

Das alles ist echter Churchill, so wie wir ihn schon zur Genüge aus zahlreichen Reden kennen. Auch dieser „Leistungsbericht über zwei Jahre" war die übliche Sammlung von Lügen und Zweckoptimismus und einem vorsichtigen Verschweigen der unbequemen Tatsachen. Die Geschichte wird dereinst über Herrn Churchill das Urteil fällen und ihn als den Totengräber des Empire bezeichnen. Die Herrn Churchill ergebenen Zeitungen klatschen ihm natürlich trotz allem auch nach dieser Rede Beifall. Der amerikanische Außenminister Hull nannte diese Rede sogar eine wunderbare und zeitgerechte Rede, die nur ein Churchill halten konnte, womit ein Bankettredner den anderen lobte. Etwas anderer Ansicht ist die „Daily News", die nicht ohne Bosheit fragt, wenn Churchill schon nach seinen eigenen Worten zur Vorbereitung der Expedition gegen die schlecht ausgerüsteten Franzosen auf Madagaskar drei Monate gebraucht, wieviel Zeit er dann benötigen würde für eine zweite Front auf dem Kontinent.

Tschungking und die Demokratien

Von Wilhelm Ackermann

Es ist ein offenes Geheimnis, daß sich in dem Bündnis zwischen den angelsächsischen Mächten und dem China Tschiangkaischeks keine wirkliche Interessengemeinschaft oder ideelle Übereinstimmung spiegelt, sondern gar nichts anderes mehr als die gegenwärtige Gemeinschaft im Unglück. Man hat in den kritisch denkenden Kreisen Tschungkings von jeher nicht an die echte Herzlichkeit der anglo-amerikanischen Freundschaft geglaubt, sondern sie nur sozusagen als Abfallprodukt der Feindschaft der beiden Mächte gegen Japan gewertet; aber man befand sich in der Umgebung des chinesischen Marschalls in einer Lage, in der auch solch Abfallprodukt wertvoll und nützlich war und tat in der Maske asiatischer Höflichkeit so, als nehme man die Freundschaftsversicherungen aus London und Washington für bare und kursante Münze. Daß man darüber aber gleichwohl weder die bitteren Lehren der Vergangenheit vergaß, noch manche merkwürdigen und fragwürdigen Erscheinungen der Gegenwart überlah, beweist in einer fast explosiven Art eine ausführliche Stellungnahme, die kürzlich die Gattin des chinesischen Marschalls dem chinesisch-westlichen Verhältnis in der amerikanischen Zeitschrift „New York Times Magazine" gewidmet hat. Frau Tschiangkaischek gilt nicht nur als eine ungemein kluge und politisch erfahrene Frau, sondern sie verfügt auf Grund ihrer Erziehung in den Vereinigten Staaten auch über die Bildungsgrundlagen des Westens, und das alles gibt ihrem Urteil ein um so größeres Gewicht. Um es gleich vorwegzunehmen: ihr ganzer umfangreicher Aufsatz ist eine Abrechnung mit den beiden Demokratien, insbesondere mit England, die so nachdrücklich ausgefallen ist, daß die gesamte englische Presse ihn einmütig totgeschwiegen hat, weil aus diesem überraschenden Spiegelin an der Wand das Bild John Bulls weder in der Vergangenheit noch in der aktuellen Gegenwart irgendwie sympathisch hervorblickt.

Die Marschallin erinnert einleitend an die allzu lange vom Westen her gegenüber China beliebten Gewaltmethoden, an die fortgesetzten Erpressungen, an den Raub der Häfen, die sich „im wörtlichen wie im bildlichen Sinne auf der Spitze ausländischer Bajonette" befanden. Sie stellt fest, daß diesem eindringlichen Interesse der Weltmächte gegenüber auch der Versuch Chinas versagte, sich auf sich selbst zurückzuziehen. Der Erfolg sei nur der Verlust des Anschlusses an eine fortschreitende und sich verändernde Welt gewesen, ohne daß dadurch die weitere materielle Ausplünderung des Landes vermieden worden sei. „Unsere reichsten Bergwerke gerieten unter fremde Herrschaft; Fremde verwalteten unsere Zölle, unser Salzmonopol, unsere Eisenbahnen; sie übernahmen die Verwaltung aller öffentlichen Versorgungsbetriebe, und schließlich erlangten sie auch die Kontrolle über die Währungsbeziehungen zum Auslande." Die Verfasserin stellt in diesem Zusammenhang fest, daß „China in allen Verträgen als minderwertig betrachtet wurde" und spricht ohne als Schminke fernöstlicher Höflichkeit von dem „arroganten Glauben an die angeborene Überlegenheit des Westens." Und dann stellt sie mit geradezu beißender Schärfe dieser westlichen Arroganz der Vergangenheit das kümmerliche Bild gegenüber, das er machtmäßig in der Gegenwart bietet. Man muß diese Sätze schon im Wortlaut vor sich sehen, um die unverkennbare Umkehrung der Arroganz in dem chinesisch-westlichen Verhältnis zu empfinden, wie sie sich offenbar aus der jüngsten Entwicklung ergeben hat.

Es sind natürlich in erster Linie die militärischen Niederlagen, auf denen dieser Wandel beruht, und Frau Tschiangkaischek bescheinigt das den demokratischen Verbündeten in folgenden unverblümten Sätzen: „Während

Die britisch-indischen Streitkräfte eingeschlossen

Der Vormarsch der Japaner in Monywa nach Norden fortgesetzt

Tokio, 11. Mai. Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Burma-Front: Die britisch-indischen Streitkräfte, die von den japanischen Truppen in den Kämpfen am Ufer des Irawadi-Flusses vollständig zerschlagen wurden, haben den Gedanken an eine Zusammenarbeit mit den Tschungking-Streitkräften vollständig aufgegeben und ihre restlichen Verbände in Monywa am linken Ufer des Chindwin zusammengezogen und den Versuch unternommen, sich nach Assam in Indien zurückzuziehen.

Japanische Verbände indessen, die ihren blitzartigen Vorstoß längs des linken Ufers des Irawadi fortsetzten, schnitten den britisch-indischen Streitkräften ihre letzte Rückzugslinie nach Assam ab. Die Hauptmasse der japanischen Streitkräfte überschritt inzwischen den Chindwin und schloß die britisch-indischen Streitkräfte ein.

Andererseits hat die japanische Vorhut, die den Chindwin etwa 30 Kilometer nördlich von Salingwi mit Erfolg überschritt, in engem Zusammenwirken mit den nachfolgenden japanischen Truppen die feindlichen Verteidigungslinien durchbrochen und mit einem britisch-indischen Verband in Stärke von etwa 4500 Mann einen heftigen Kampf aufgenommen. Dabei machten die Japaner 401 Gefangene, während auf dem Schlachtfeld 820 tote feindliche Soldaten gezählt wurden. Eine große Menge feindlichen Kriegsmaterials wurde vernichtet oder erbeutet.

Die japanischen Streitkräfte haben am 2. Mai Monywa vollständig besetzt und die Säuberung der Stadt von den Überresten der britisch-indischen Streitkräfte fortgesetzt. Man erfährt auch, daß hohe Offiziere der britischen Streitkräfte von einem bestimmten Punkt nördlich von Mandalay aus nach Indien geflohen sind. Die japanischen Truppen setzten nach der Einnahme von Monywa ihren Vormarsch nach Norden fort und besetzten am Morgen des 4. Mai Budalin, einen strategisch wichtigen Punkt, 40 Kilometer nördlich von Monywa. Am 5. Mai nahmen sie Tabayin, eine wichtige feindliche Stellung, 72 Kilometer nördlich von Monywa ein.

Angelsächsisches Wirtschaftssystem vor dem Zusammenbruch

Japans Finanzminister über die Auswirkungen der militärischen Lage auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung

Tokio, 11. Mai. In seiner Rede vor dem Pazifist-Institut entwarf der japanische Finanzminister Kaya ein zuversichtliches Bild der Kriegslage, besonders vom Standpunkt der Rohstoffversorgung Japans. In gleichem Maße, in dem der Aufbau Groß-Ostasiens fortschreite, vermindere sich die wirtschaftliche Kraft Englands und der USA., die ihren Wohlstand nur der Tatsache verdankt hätten, daß sie praktisch alle Rohstoffe der Welt monopolisiert und für eigene Rechnung in aller Welt abgesetzt hätten. Mit Ausbruch des Ostkrieges sei jedoch ein wichtiger Eckpfeiler in der englisch-nordamerikanischen Wirtschaftsstruktur zusammengebrochen. Hier seien für die Engländer und Nordamerikaner nicht nur bedeutsame Rohstoffquellen wie Erdöl, Zinn und Gummi verlegt, sondern sie hätten auch den großen asiatischen Markt verloren. In Europa hätten sie ferner den gesamten kontinentalen Markt eingebüßt, und jetzt seien sie im Begriff, auch die Märkte Indiens und Australiens zu verlieren. Unter solchen Umständen könne man wohl sagen, daß das wirtschaftliche System der Anglo-Amerikaner vor dem Zusammenbruch stehe. Hinzu komme, daß die anglo-amerikanische Schiffahrt in allen Weltmeeren von Marine und Luftwaffe der Achsenmächte bedroht werde, und auch Transporte aus Südamerika nicht ungestört durchgeführt werden könnten. Im Gegensatz hierzu habe sich Japan in Ostasien eine starke Existenzgrundlage gesichert, die so große und reiche Gebiete wie Mandschukuo, China und die Südsee umfasse. Hier könne Japan alle für die Kriegführung notwendigen Rohstoffe erhalten. Die dem Aufbau eines gemeinsamen asiatischen Lebensraumes im Wege stehenden Probleme, wie Erschließung der Überschüsse, Warenaustausch, Finanzierung, Transport und industrieller Aufbau würden in nüchterner Planung allmählich gelöst, wobei die japanische Regierung die Mitwirkung der Privatwirtschaft und den totalen Einsatz aller Kräfte erwarte.

Heftiger Luftangriff auf Imphal

Tokio, 11. Mai. Japanische Bomber griffen am Sonntag heftig die indische Stadt Imphal im Nordostzipfel Indiens, etwa 70 Kilometer von der burmesischen Grenze entfernt, an, da sich die Engländer dorthin zurückzuziehen versuchten. Die japanischen Maschinen richteten nicht nur Schäden an den militärischen Einrichtungen der Stadt an, sondern beschossen auch immer wieder im Tiefflug die fliehenden englischen Kolonnen. Dabei wurde zahlreiches Waffenmaterial zerstört.

Imphal ist der Hauptort des britisch-indischen Vasallenstaates Assam und hat etwa 80 000 Einwohner.

Finnisch-schwedisches Handelsabkommen abgeschlossen

Stockholm, 11. Mai. (Funkmeldung.) Am Montag wurde in Stockholm ein finnisch-schwedisches Handelsabkommen für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1942 abgeschlossen.

der letzten drei Monate (der Aufsatz ist noch vor der endgültigen Niederlage in Burma geschrieben) war das chinesische Volk mit ungläubigem Staunen Zeuge des Schauspiels, das die Armeen der Westmächte boten, indem sie die Waffen streckten vor der angeblich überlegenen Macht Japans. Diese Erklärung ist China unverständlich. Es ist ihm auch unverständlich, weshalb die Westmächte so lange auch alle Beleidigungen, Erniedrigungen und Obrfeigen mit milde lächelndem Gesicht und mit der blossen Erklärung einstecken, sie seien nicht für den Krieg gerüstet. In den ganzen zurückliegenden fünf Jahren gibt es keinen einzigen Fall, wo sich chinesische Truppen dem Feind ergeben hätten. Zahlreich sind die Beispiele von Offizieren und Mannschaften, die bis zum äussersten kämpften, obwohl keine Hoffnung auf Verstärkung und kein Ausweg außer der Kapitulation bestand. Aber sie verachteten diese Möglichkeit: verzichtende chinesische Kommandeure töteten sich selbst in dem Augenblick, da sie erkannten, daß die Niederlage nicht vermieden werden konnte, und daß die einzige Möglichkeit, ihr Leben zu retten, darin bestand, die Waffen zu strecken. Sie zogen den Tod der Ehrlosigkeit vor." Das ist ja wohl ein chinesischer und noch dazu ein weiblicher Kommentar zu der englisch-amerikanischen Kapitulationsserie von Hongkong über Malaya, Singapur, Java, Bataan bis nach Corregidor, dem nichts hinzugefügt zu werden braucht, und der allerdings bei einer Wiedergabe in englischen Zeitungen die Rotationsmaschinen zum Aufbäumen gebracht hätte. Aber die Marschallin fügt zu solch unverkennbarer Verachtung auch den Hohn im Hinblick auf das merkwürdige militärische Gesicht Hongkongs und Singapurs, indem sie es in eine witzige Parallele zu dem der chinesischen Takuforts stellt: „Die Forts waren gebaut und bewaffnet unter dem Gesichtspunkt, daß ein Angriff von der Seeseite her erfolgen würde. Sie wurden aber durch Truppen erobert, die in ihrem Rücken gelandet waren, zum großen Kummer des chinesischen Kommandanten, der sich heftig darüber beklagte, daß auf diese Weise die Fremden die Spielregeln mißachtet hätten. Die westliche Welt lachte über das, was sie Chinas spielerische Auffassung von der Kriegskunst nannte. Jahre vergingen leidvoll; Hongkong und Singapur wurden angegriffen, Gewaltige Summen waren aufgewandt worden, beide Plätze für Angriffe von See her unüberwindlich zu machen. Aber beide wurden von rückwärts, vom Lande her genommen. Dem Schatten des alten chinesischen Kommandanten im Jenseits werden wir es nicht verübeln, wenn er in ein homerisches Gelächter ausbrach über die Art, wie Hongkong und Singapur fielen."

In dieser unmißverständlichen Sprache steckt sehr viel mehr als etwa nur die reine Freude einer intellektuellen Frau an der Kritik; man fühlt aus den Zeilen nicht nur deutlich die Enttäuschung Tschungking-Chinas über die ausdrücklichen Verbündeten, die ihm gerade erst wieder in Burma mit dem nutzlosen Verschleiß chinesischer Elite-Divisionen unter talentlosem amerikanischem Kommando einen üblen Streich gespielt haben, sondern auch die im Grunde zwingende logische Feststellung, daß sich zwischen dem Osten und diesem Westen, wie ihn die Demokratien darstellen, keine tragfähige Brücke ergibt, nicht einmal die Notkonstruktion in der Zeit gemeinsamer Bedrängnis. Wenn bei einer solchen Auseinandersetzung die Verfasserin für sich und ihr Volk auch noch das höhere Ethos mit offensichtlichem Recht in Anspruch nehmen kann, von Ehrenstandpunkt und nationalem Opferwillen gar nicht zu reden, dann wird man zusammenfassend feststellen dürfen: die Demokraten haben in dieser kurzen Zeit ihrer Bundesgenossenschaft mit Tschungking-China nach östlichen Auffassungen restlos „ihr Gesicht verloren." Das ist eine entscheidende Tatsache für die ganze Zukunftsentwicklung, gleichgültig, wie sich diese im einzelnen im Verlauf des weiteren Kriegsverlaufs gestalten mag.

Weitere Kapitulationen auf den Philippinen

Tokio, 11. Mai. Nach einer Domei-Meldung ergab sich nunmehr auch Generalmajor W. Sharp, der Kommandeur der amerikanischen und philippinischen Truppen bei Visayan bedingungslos den japanischen Truppen in Übereinstimmung mit den von Generalleutnant Wainwright erteilten Befehlen.

Vor der Übergabe hatte Oberst Traywick im Auftrage Wainwrights über den Rundfunk die Aufforderung zur Einstellung der Feindseligkeiten wiederholt. Danach stellte sich Sharp beim örtlichen japanischen Oberkommandierenden ein, um die Bedingungslose Übergabe anzubieten. Aus Manila ist erfährt man, daß japanische Truppen, die im Abschnitt südlich des Lanao-see operieren, am Morgen des 2. Mai Oberst E. A. Mitchell, den Kommandeur des 61. Regiments der USA. gefangen genommen haben.

20 000 Mann ergaben sich auf Mindanao

Tokio, 12. Mai. Im Zusammenhang mit der Kapitulation von Generalmajor Sharp ergaben sich auf Mindanao und auf der Inselgruppe Visayas, die zwischen Mindanao und Luzon liegt, 20 000 Mann amerikanischer und philippinischer Truppen am Sonntagabend, meldet ein Sonderbericht von „Tokio Nichi Schimbun".

Große Parade am Nationalfeiertag Rumäniens

Ansprache des Marschalls Antonescu an die jüngsten rumänischen Offiziere

Bukarest, 12. Mai. (Funkmeldung.) Rumänien beging am Sonntag seinen Nationalen Feiertag mit der traditionellen Parade der Armee vor dem König und Marschall Antonescu. Der Führer hatte zu diesem Ehrentage der verbündeten rumänischen Nation und ihrer Armee Generalfeldmarschall List entsandt. Zehntausende begrüßten stürmisch den König und den Marschall. Die Parade wurde eingeleitet von einem Feldgottesdienst und von der Beförderung des letzten Jahrganges der Kriegsschule zu Leutnanten. Die neubeförderten Leutnante leiteten auch die Parade ein. Der Vorbeimarsch löst immer wieder stürmische Beifallskundgebungen aus, die sich noch steigerten, als eine deutsche und rumänische Ehrenkompanie vorbeimarschierte.

Marschall Antonescu ging in seiner Rede an die jungen Offiziere vom Nationalfeiertag des vorigen Jahres aus. Er erinnerte daran, daß nur wenige Wochen nach diesem Nationalfeiertag die rumänische Armee zum Befreiungskampf im Osten angetreten sei, und daß seither die rumänische Armee die rumänische Fahne mit Ruhm und Ehre zum Sieg getragen habe. Die Armee habe die Ordnung und die Einigkeit Rumäniens gesichert und die von den Bolschewisten verwüsteten Provinzen wieder erobert. Darum müsse das rumänische Volk heute der Armee seine Dankbarkeit versichern. Mit derselben Dankbarkeit, so sagte der Marschall, schließen wir die deutschen Helden in unsere Herzen, die gefallen sind, um uns im Kampf um die Wiedererringung unseres Bodens zu unterstützen, so wie wir uns für die Verteidigung der gemeinsamen Werte der Zivilisation opfern. Der 10. Mai sei der Tag des Glaubens der kämpfenden Nation und die Manifestation des Willens, den eroberten Boden und die Ehre Rumäniens zu verteidigen und einig und stark zu bleiben. Der Marschall schloß seine Rede mit der Feststellung, daß das rumänische Volk fest an den Sieg des neuen Europas glaube, das ein Europa der Einheit, der Ehre und der Gerechtigkeit sein würde.

Die „Humanität" muß wieder einmal herhalten

Auch eine Ausrede für das Schweigen Washingtons zur Schlacht in der Korallen-See

Stockholm, 12. Mai. (Funkmeldung.) Einen interessanten Einblick in die Gepflogenheiten der amerikanischen Nachrichtenpolitik bezüglich der Kriegsschiffverluste gewährt ein Bericht der Wochenschrift „Time". Er behandelt den Untergang des amerikanischen Flugzeugmutterschiffes „Langley", dessen Verlust erst viele Wochen nach dem Untergang bekanntgegeben wurde. „Time" bemerkt dazu: „Als die Nachricht vom Untergang der „Langley" endlich freigegeben wurde, gab es keinen einzigen Journalisten in Washington, der diese Tatsache nicht schon seit Wochen kannte, aber die Presse mußte schweigen. Die Ursache dieser Verwirrung war das Festhalten der Marine an dem angeblichen „Humanitätsgrundsatz", daß Schiffsversenkungen erst bekanntgegeben werden dürfen, wenn die nächsten Angehörigen der Opfer schriftlich benachrichtigt sind. Von dieser Politik mußte man im Falle der „Langley" abgehen, da die weitere Zurückhaltung der in unterrichteten Kreisen längst bekannten Tatsache das Vertrauen in die Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe der Regierung zu schädigen drohte und da in solch verschiedener Umstände selbst nach 35 Tagen die Verlustliste immer noch nicht vollständig war."

Diesen Feststellungen der „Time" kommt besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der Seeschlacht im Korallen-Meer zu. Das USA.-Marineamt hat noch nicht gewagt, die Verluste der amerikanisch-englischen Flotte in diesem Treffen bekanntzugeben. Es ist zweifellos eine beaueme und raffinierte Methode, die Bekanntgabe der eigenen Verluste mit angeblichen Humanitätserwägungen möglichst lange hinauszuögern und sie dann ratenweise und verteilt über viele Wochen zu veröffentlichen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 11. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberstleutnant Heinrich Götz, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Hermann v. Borries, Führer eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Friedrich Hoehne, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an:

Oberstleutnant Knust, Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Oberstleutnant Heinrich Götz, am 1. 1. 96 als Sohn des Rentiers Heinrich G. in Hannover geboren, verteidigte als Führer einer Kampfgruppe seit November 1941 eine das Gelände weithin beherrschende festungsartig ausgebaute Stadt im Donezbecken gegen jeden Ansturm der Bolschewisten. Seine Infanteristen stehen in denselben Stellungen wie vor Beginn der Feindangriffe und haben, durch vorbildliche persönliche Tapferkeit und den Widerstandswillen ihres Kommandeurs angespornt, alle Masseneinsätze der Bolschewisten zerschlagen.

Oberstleutnant Hermann v. Borries, am 13. 10. 99 als Sohn des Oberförsters Hermann v. B. zu Gueßhagen, Kreis Wernigerode, geboren, durchbrach südlich des Ilmensees mit seiner Stoßgruppe in mehrtägigem zähen Ringen trotz Witterungsunbilden und schwierigster Geländeverhältnisse weite Waldgebiete, die von den Bolschewisten stark besetzt waren. Seine tapferen Infanteristen schlugen den an Zahl überlegenen Feind unter schwersten gegnerischen Verlusten zurück. Mit der Einnahme einer wichtigen Ortschaft setzte Oberstleutnant v. Borries aus eigenem Entschluß den Angriff fort und schuf hierdurch die entscheidende Grundlage für das Gelingen des Gesamtangriffes.

Hauptmann Friedrich Hoehne, am 27. 4. 1915 als Sohn des landwirtschaftlichen Oberinspektors Christian Theodor H. in Krampfer/Kreis West-Prignitz geboren, zeichnete sich als Kommandant eines Stützpunktes durch hervorragende Tapferkeit und höchste Einsatzbereitschaft aus. Gegen seinen Stützpunkt richtete sich der Hauptstoß des Feindes, der unter rücksichtslosem Einsatz an Menschen und Material und mit starker Panzerunterstützung die Stellungen des Jäger-Regiments angriff. Als schwere Sowjetpanzer vorübergehend in die Ortschaft eindrangen, wehrte Hauptmann Hoehne mit seinen Jägern in erbittertem Ringen die Massen der nachfolgenden Bolschewisten ab. Seiner tapferen Haltung war die erfolgreiche Verteidigung des Stützpunktes zu verdanken.

Oberstleutnant Friedrich-Karl Knust, am 9. 3. 1902 zu Parmen Kreis Templin geboren, hat als Kommodore eines Kampfgeschwaders in fast 100 Feindflügen am Steuer seines Flugzeuges seinen Besatzungen nicht nur ein leuchtendes Beispiel an vorbildlicher Tapferkeit gegeben, sondern auch durch die wohldurchdachte Führung seines Verbandes Erfolge von entscheidender Bedeutung errungen. An den Erfolgen der deutschen Waffen im Mittelmeerraum gegen die britische Flotte wie auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz war das Geschwader unter der Führung seines Kommodore hervorragend beteiligt. Besonders hervorzuheben sind Angriffe auf englische Geleitzüge Alexandria—Malta. Bei allen diesen Angriffen stand die Persönlichkeit des Kommodore im Vordergrund. Die Erfolge seines Geschwaders hängen eng mit seiner Einsatzbereitschaft zusammen.

Wochenverlust von 18 Frachtern zugegeben

Berlin, 11. Mai. Unter dem Druck der ständig steigenden Versenkungsziffern feindlicher Handelsschiffe im Atlantik und besonders an der amerikanischen Ostküste muß jetzt das USA.-Marineministerium den Verlust von 18 Frachtschiffen allein in der vergangenen Woche zugeben. Tagtäglich treffen an der amerikanischen Küste Überlebende von versenkten Schiffen ein, aus deren Berichten die Wahrheit über die Tätigkeit der Unterseeboote der Achsenmächte spricht. Natürlich bemüht sich die USA.-Regierung, dieses erzwungene Eingeständnis dadurch abzuschwächen, daß sie behauptet, die Gesamtzahl der im Pazifik versenkten Schiffe seit Ausbruch des Krieges zwischen den USA. und den Achsenmächten belaufe sich auf 175 Schiffe. In Wahrheit ist die Zahl der unseren Unterseebooten zum Opfer gefallenen Schiffe beträchtlich höher. Aber die USA.-Regierung kann es sich offenbar nicht leisten, die wirklichen Verlustziffern zuzugeben.

Textil-Rationierung in Australien

Schanghai, 11. Mai. In Australien, dem kohlenreichsten Land der Erde, hat sich die Regierung, wie aus Canbarra gemeldet wird, genötigt gesehen, die Kleidungsstoffe zu rationieren. Eine darauf hinweisende Ankündigung führte nun, zu einem Sturm auf die Konfektionsgeschäfte in den großen australischen Städten. Der Führer der Opposition, Fadden, macht die Regierung für die heillose Verwirrung verantwortlich, die dadurch entstanden sei, daß die Regierung die Rationierung ankündigte, ohne im selben Augenblick Zuteilungskarten auszugeben, oder den Verkauf vorübergehend völlig zu unterbinden. Die Rationierung, führte Fadden aus, hätte nicht eingeführt werden dürfen, bevor die Regierung nicht die dafür nötigen Vorbereitungen organisiert habe.

Stoffeinsparung bei Damen-Wäsche in USA.

Genf, 11. Mai. Das USA.-Amt für die Kriegsproduktion hat nach einer New Yorker Meldung eine Verordnung herausgegeben, durch welche bei Damen-Unterwäsche Stoff gespart werden soll. Außergewöhnliche Länge der Kleidungsstücke, lange Ärmel, Faltenwurf für Nachthemden, Pyjamas usw. sind verboten. Das Kriegsproduktionsamt erwartet, daß der Stoffverbrauch mindestens um 15 Prozent gesenkt werde.

Zwei Gefreite warfen Sowjetangriff über den Haufen

Trotz des mörderischen Feuers feindliches Maschinengewehrnest ausgehoben

Berlin, 11. Mai. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront griff kürzlich der Feind mit starken Kräften die Stellung einer Kompanie eines nordwestdeutschen Infanterieregiments an. Die Lage wurde bedrohlich, weil es dem Gegner durch Ausnutzung einer Bodenfalte gelungen war, ein Maschinengewehr einzusetzen, und zwar so, daß es die deutsche Stellung flankierend beschießen konnte. Postenloch um Postenloch, Kampfstand um Kampfstand nahm das feindliche Maschinengewehr unter Feuer. Die ersten Verluste traten ein. Trotzdem ein Vorstoß auf das feuernde Maschinengewehr den sicheren Tod bedeutete, meldeten sich zwei Gefreite, um das feindliche Maschinengewehr auszuheben. Bei heftigem feindlichem Feuer, trotz zähem Schlamm und brusttiefem Wasser im Granattrichter arbeiteten sich die beiden Gefreiten bis dicht an das feindliche Maschinengewehr heran und vernichteten dessen Bedienung durch einige wohlgezielte Handgranatenwürfe.

Ihre freiwillig gewählte Aufgabe war noch nicht erfüllt, denn schon war wieder eine feindliche Bedienung zur Stelle, und ratternd nahm das Maschinengewehr den Feuerkampf wieder auf. Von allen Seiten konzentrierten die Bolschewisten ihr Feuer auf die beiden Gefreiten, die fast deckungslos in einem flachen, mit Schlammwasser gefüllten Granatloch lagen. Aber auch diesmal hatten sie Glück. Wiederum lagen ihre Handgranaten haargenau im Ziel. Noch eine Salve, und nun war auch die zweite Maschinengewehrbedienung außer Gefecht gesetzt.

Dieser Erfolg der beiden Gefreiten warf den ganzen feindlichen Angriff über den Haufen, da die Bolschewisten nach dem Verlust ihrer flankierenden Stellung die Nutzlosigkeit noch eines weiteren Vorstoßes erkannten und den Angriff abbrachen. Eine schwierige Lage war somit durch den opferbereiten Einsatz zweier deutscher Infanteristen gemeistert.

Zweikampf zwischen Panzer und Pak

Berlin, 11. Mai. Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzten sich drei feindliche Panzer in einem den deutschen Stellungen vorgelagerten Waldstück fest und nahmen von dort jede Bewegung in den deutschen Kampfständen unter Feuer. Als die Abwehrkanone einer Panzerjägerkompanie herangeführt wurde, hatten die Panzer bereits Schwierigkeiten im Knien und Liegen, rutschend und schleudernd vor die deutschen Stellungen bis auf 75 Meter an den vordersten Panzer herangeschoben. Nun begann ein erbitterter Zweikampf zwischen dem bolschewistischen Panzer und dem von dem deutschen Offizier selbst als Richtschütze bedienten Panzerabwehrgeschütz. Die deutsche Panzerabwehrkanone tastete sich mit ihren Einschlägen immer dichter an den feindlichen Panzer heran. Da saß der erste Schuß, es folgten zwei, drei, vier weitere Treffer. Eine Stichflamme schoß aus dem Stahlkoloß heraus. Die Munition explodierte, der Panzer war erledigt. Die beiden anderen feindlichen Panzer kamen gar nicht richtig zum Schuß. Auf die ersten Schüsse der deutschen Panzerabwehrkanone, die ihnen galten, drehten sie schleunigst ab, um nicht vom gleichen Schicksal wie der erste Panzer ereilt zu werden. Der deutsche Oberleutnant und seine tapferen Begleiter kehrten ohne Verluste mit ihrer Panzerabwehrkanone in die eigenen Stellungen zurück.

Des verpflichtenden Namens würdig

Vom Kampf des Bataillons „Feldherrnhalle" — Bis zur letzten Patrone — SA.-Geist an der Ostfront

Die „Horst-Wessel-Kompanie"

Entsprechend ihrem Auftrage, „Trägerin des Wehrgedankens eines freien Volkes zu sein", stehen die Männer der SA. bei allen Wehrmachtteilen und in allen Dienststellungen inmitten der kämpfenden Truppe. Die einzige, im Felden kasernierte SA.-Einheit, die SA.-Standarte „Feldherrnhalle", ist zum größten Teil zur Fallschirmtruppe eingerückt; die Taten dieser Männer beim Kampf um Holland, bei Eben Emael und auf Kreta sind bereits in die Geschichte eingegangen. Der Rest der Standarte bildet ein Bataillon in einem Infanterie-Regiment, das sich im Westfeldzug beim Durchbruch durch die Maginotlinie bewährte. Vom Einsatz des Inf.-Batl. „Feldherrnhalle" gibt die nachstehende Schilderung Kenntnis.

* Es ist am Wolchow. Die Bolschewisten versuchen unter stärkstem Einsatz von Artillerie und Menschenmassen, die deutsche Front zu durchbrechen, um die Rollbahn nach dem Norden aufzurollen. Viel steht auf dem Spiel. Besonders um die Ortschaft Sp. geht der erbitterte Kampf in Eis und Schnee. Dort wird das mit LKWs herangebrachte Infanterie-Bataillon „Feldherrnhalle" ausgeladen, das den Auftrag hat, den Durchbruch der Sowjets unter allen Umständen zu vereiteln.

An der Spitze des Bataillons steht der aus der SA. hervorgegangene Ritterkreuzträger Major B. Der kampferprobte Offizier hat mit der ihm außer seinem Bataillon unterstellten Kampfgruppe eine äußerst schwere Aufgabe zu lösen. Aber die Männer der Standarte „Feldherrnhalle" sind gewöhnt, immer an besonderen Brennpunkten des Kampfes eingesetzt zu werden. Sie sind stolz darauf, und das Wort „unmöglich" ist ihnen unbekannt. Der Name, den sie tragen, verpflichtet sie zu jenem bedingungslosen Einsatz, wie ihn die Männer leisteten, die einst an der Feldherrnhalle durch ihren Opfertod den Grund zum neuen Reich legten.

So rücken sie in den Kampf. In Kompanien und Zügen auf die übrigen Teile der Kampfgruppe verteilt, bilden sie in den nächsten Tagen einen unüberwindlichen Wall gegen die unablässigen Massenangriffe der Bolschewisten, welche nach stärkstem Trommelfeuer aller Kaliber vorgetragen werden. Mehrfach kommt es zu erbitterten Nahkämpfen; in blutigem Handgemenge werden zeitenweise in die Stellung eingedrungene Sowjets wieder hinausgeworfen. Sieben Tage liegen die Männer bei 25 Grad Kälte auf freiem Feld. Der Stab der Kampftruppe kampiert in einem Zelt. Oft ist jede Verbindung nach rückwärts, jede Versorgung und Zufuhr abgeschnitten. Sie muß immer wieder unter Einsatz der letzten Reserven freigekämpft werden.

Auf einer Frontbreite von 800 Meter ist die schon stark mitgenommene Kompanie des Leutnants M. zur Verteidigung eingesetzt. Zwei Tage lang stürmen die Sowjets nach stärkster Artillerievorbereitung ergebnislos gegen den Kompanieabschnitt an. Hunderte von toten Bolschewisten bedecken bereits das Vorgelände. Da setzen die Gegner mit mehr als 1000 Mann zu einem letzten umfassenden Angriff an. Mit heldenmütiger Todesverachtung erwehren sich die wenigen Männer der heranstürmenden Massen. Bis zur letzten Patrone und Handgranate kämpfend, klammern sie sich an ihre Stellung, immer wieder angesteuert von ihrem Kompanieführer: „Ran, wir schaffen's doch!" Als der Feind seitwärts schon durchgebrochen war, weht Leutnant M. mit zwei Mann noch erfolgreich hundert angreifende Sowjets ab. Von vorn unbeschossen, fällt er durch eine Kugel der von rückwärts andringenden Feinde.

So opferten sich, bis zum Letzten kämpfend, Männer der SA.-Standarte „Feldherrnhalle". Durch ihren heroischen Einsatz wurden die Durchbruchspläne des Feindes auf die Rollbahn vereitelt. Jeder einzelne Mann war ein selbständiger Träger des Kampfes. Trotz Verwundungen und Frostschäden wollte keiner zurückgebracht werden. Sie wußten um den Befehl, den der Führer schon 1923 der SA. gegeben hatte: „Jeder einzelne Sturmabteilungsmann weiß, daß das Letzte von ihm verlangt wird, wenn unsere Stunde kommt."

Als Männer der „Feldherrnhalle" haben sie im Glauben an den Ewigkeitswert ihres Opfers diesen Befehl erfüllt. Als „Horst-Wessel-Kompanie" Leutnant M." gingen sie in die Geschichte ihrer Division ein und werden als solche auch in der SA. weiterleben.

W. Kohm.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden, Geschäftsstelle: Kl. Burgstraße 5. Verantwortlich: Gustav Schellenberg, Wiesbaden, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: **Vom 100. Feindflug zurück.** Die drei einsatzfreudigen Jubilare in bester Laune vor ihrer treuen „Cäsar". (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Röder. Weltbild). — Mitte: **Gepanzertes Auge am Kanal.** Eine Fernkampfbatterie im Einsatz. Vor der gepanzerten Kuppel der betonierte Befehlsstand mit der Sichtöffnung für die Fernkamera. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Lystak. Atl.) — Rechts: **Im Kampf mit dem grundlosen Moralt der aufgeweichten Straßen im Osten.** (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kühn. Weltbild.)

13 Millionen Liter Benzin stehen in Flammen

Mit Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Mützelberg vor der USA.-Küste

DNB. . . . 11. Mai. Bei der Kriegsmarine. (PK.) Wir stehen weit südlich von Philadelphia vor der nordamerikanischen Küste. Endlich ist es soweit! Es ist für uns alle wie eine Erlösung. Auf der langen Anfahrt hatten wir so manche unangenehme Überraschung über uns ergehen lassen müssen, die hart an den Nerven rüttelte und in einer stundenlangen Wasserbombenverfolgung das Letzte von Boot und Besatzung forderte. Dann war uns mitten im Atlantik ein schneller Einzelfahrer entwichen, als er kurz vor unserem Schuß einen großen Zacken schlug. Und einige Tage später ereignete sich die mysteriöse Angelegenheit mit einem Tanker, der dicht vor unseren Augen ganz plötzlich von einer Regenbö eingehüllt wie weggezaubert blieb und nach stundenlangem, angestrengtem Suchen nicht wiederzufinden war. Selbstverständlich, daß unsere Stimmung leicht gereizt ist, für deren Besserung nicht eher Aussicht besteht, bis die ersten Tonnen Schiffsraum unter die Oberfläche befördert sind.

Wir ahnen nicht, als wir in der Dunkelheit des zur Neige gehenden Tages auftauchen, daß uns das Schicksal nun endlich die Hand entgegenstreckt. Kurz vor Anbrechen der Tanks kommt die Meldung vom Horchgerät: „Schwaches Schraubengeräusch achteraus!"

Der Kommandant, der mit dem W. O. und der Gefechtswache immer als erster nach dem Auftauchen auf der Brücke ist, stößt sofort in Richtung des Geräusches vor. Ich stehe unten in der Zentrale neben dem Obersteuermann am Koppeltisch. Uns alle hat hier unten mit einem Schlag das Jagdfieber gepackt. Alles harte und schwere der vergangenen Wochen, die uns hart am Tode vorbeiführten, ist im Nu vergessen und nur noch das stolze Gefühl über das Bestehen einer alles fordernden Bewährungsprobe in der Erinnerung lebendig.

„Zentrale!" Anruf von der Brücke. „Achtung!"

Die nächsten Worte schaffen Gewißheit.

„Backbord voraus ein langer, tief liegender Schatten! Wahrscheinlich ein großer Tanker!"

Die Maschinentelegraphen schnurren: Beide Maschinen große Fahrt voraus.

Ein leichtes Beben und Zittern geht durch das Boot. Der Kommandant setzt zum Vorstoßmanöver an.

„Torpedowaffe klar!" In ruhigem und beherrschtem Befehlston spricht die seemännische Nummer 1 durch das Mikrophon über alle Lautsprecher des Bootes.

Ein herrliches Gefühl. Wir werden zum Schuß kommen!

Zahlen schwirren durch die Räume. Schußwerte werden durchgegeben. Alles spielt sich mit einer bewunderungswerten Präzision ab. Alles ist jetzt nur auf ein Ziel konzentriert. Nun und versenken.

„Beide Maschinen halbe Fahrt voraus!" Wir gehen mit der Fahrtstufe herunter. Wir müssen jetzt annähernd auf Schußposition liegen. Wieder schnurren die Maschinentelegraphen: „Beide langsam voraus!"

Lautend wird die gepeilte Lage des Schiffes in den Turm gerufen. Er kommt herrlich an. Gleich werden wir ihn in guter Lage haben. Dann wird der erste Aal mit seiner vernichtenden Sprengladung das Rohr verlassen.

Gradzahlen schwirren in immer dichter werdender Folge durch die Luft. Man wagt nur noch verhalten zu atmen.

Ein Blick auf die Koppelung des Obersteuermannes. Der Schuß muß mit unfehlbarer Sicherheit treffen. Wir stehen dicht zum Tanker, der mit seiner Fahrtstufe noch um zwei Meilen heruntergegangen ist, wie die letzte Peilung ergibt.

Man kann diese Minuten und Sekunden vor dem Schuß nicht mit Gleichgültigkeit und nach außen hin geheuchelter Ruhe ertragen. Das Moment der Spannung fasziniert in diesen Augenblicken jeden, auch wenn er noch so viele Torpedierungen und Versenkungen miterlebt hat.

„Rohr 2 fertig!" — es ist so weit! Der Zweite W. O. hat den Tanker im Zielgerät erfaßt. „Rohr 2 ist fertig!" gibt der Mechanikergast aus dem Bugraum zurück.

„Rohr 2 loooooos!" Eine leichte Erschütterung geht durch das Boot. Der Schuß ist gefallen. Meine Augen ruhen in diesem Augenblick auf Kreiselkompaß und Beobachtungsuhr. Schnell sind Kurs und Zeit bei der Abfeuerung des Aals mit Bleistift aufs Papier geworfen. Dann haben die Augen dem im gleichmäßigen Rhythmus vorrückenden Sekundenzeiger der Stoppuhr erfaßt. Wie lange solche Sekunden sind . . . Unwillkürlich zählt man in Gedanken mit . . . jetzt müßte . . .

„Wumm . . !" Eine ungeheure Detonation läßt die Luft erzittern. Durch den Bootskörper ist das bekannte metallische „Bang", der Unterwasserhall des detonierenden Aals, zu hören. Der Luftdruck ist so stark, daß der Befehlsübermittler unten am Turm erschrocken einige Schritte zurückweicht, als hätte ihn eine starke Faust zurückgestoßen. Wir alle haben diesen Druck verspürt.

Ich stürze zum Turm, blicke nach oben. Der kreisrunde Ausschnitt des Turmlucks gibt den Blick frei auf einen feurig, geröteten Himmel. Ich entere die eiserne Trittleiter hoch, vergesse ganz zu fragen: „Ein Mann Brücke?" Wie geblendet stehe ich vor dem phantastischen Anblick, der sich wie ein gewaltiger Feuerschund vor mir auftut, wie ich ihn in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen habe.

13 Millionen Liter Benzin stehen dort in Flammen! Ein einziger Torpedo hat sie zur Explosion gebracht und in einen kolossalen Brand versetzt.

Im selben Augenblick, als sich der Aal in den Leib des Tankers bohrt, ihn aufreißt und wir die betäubende Detonation in den Ohren vernehmen, schießt eine schmutzig-graue Qualm- und Explosionswolke hoch. Kaum sind ihre Umrisse wahrgenommen, da pufft eine mehrere hundert Meter hochschlagende Flamme empor. Wie vom Blitz getroffen steht im selben Augenblick der Tanker in seiner ganzen Länge von 160 Meter in hellen Flammen. Mit großem Geiße fliegt das ganze Vorschiff in die Luft. Teile schlagen in der Nähe unseres Bootes aufs Wasser. Alles spielt sich in Bruchteilen von Sekunden ab. Man kann der Schnelligkeit des Ablaufes dieses ungeheueren Vernichtungswerkes mit Worten gar nicht folgen.

Es ist ein schaurig-schöner Anblick, der unsere Blicke bannt. Keiner von uns hat bisher einen so gewaltigen Tankerbrand gesehen. Alle, die wir hier oben auf der Brücke stehen, sind sichtbar beeindruckt.

An den Bordwänden züngeln und lecken kleine Flammen, die sich mit den großen des verbrennenden Öls zu einer glühenden und flammenden Fackel vereinigen. Wir empfehlen sie wie ein warnendes Signal für einen Kontinent, der sich vor dem harten Zugriff des Krieges sicher fühlte.

Träge quirlen aus diesem imposanten, hinreißend wirkenden Vulkan dicke schwarze Rußwolken hervor, die sich kilometerweit am nächtlichen Himmel dahinwälzen und ihn noch mehr verfinstern. In ein glühendes Rot ist die bläulich schimmernde Wasseroberfläche getaucht. Von demselben Rot sind die Gesichter aller Männer unseres Bootes überschüttet. Dieses phantastische und berauschende Farbenspiel, das das glühende Rot verbrennender Flüssigkeiten mit dem nächtlichen Himmel und dem dunklen Wasser treibt, wirkt hinreißend für das staunend schauende Auge und zwingt alles in seinen Bann.

Der Kommandant hat schon längst den Befehl gegeben: „Hart backbord! Beide Maschinen große Fahrt voraus!" Wir laufen ab. Da beugt sich der Kommandant noch einmal über das Sprachrohr und ruft in die Zentrale: „An Besatzung! Einzeln auf die Brücke kommen!"

Und da klettern sie aus dem Turmluck, die sonst von alledem, was ihre Tapferkeit, Pflichterfüllung und Leidensbereitschaft an Erfolgen bewirken, nichts sehen. Über ihre Lippen kommt nur ein anerkennendes und begeistertes „Donnerwetter!" Als einer der letzten erscheint der Mechanikermaat auf der Brücke. Er ist der Mann, der den Hebel zur Abfeuerung bedient. Über seine Lippen kommt nur noch ein beseligtes „Aaaah!" dem folgt nur noch „Mensch, der hat aber gesessen!"

Die dunkle Nacht verschlingt uns. Kein Zerstörer, kein Bewacher, kein Fahrzeug heftet sich an unsere Fährte. Nur dort hinten am Horizont begleitet uns stundenlang und meilenweit der Widerschein des immer noch brennenden 13 440 BRT. großen Tankers.

Kriegsberichter Kurt Schulze.

4000 Feindeinsätze eines Kampffliegerverbandes

Berlin, 11. Mai. Ein deutscher Kampffliegerverband, der an den letzten Vergeltungsschlägen der deutschen Luftwaffe für die britischen Terrorangriffe auf deutsche Stadt- und Landgemeinden teilgenommen hatte, kehrte nach seinem letzten Flug nach England von seinem 4000 Feindeinsatz zurück. Im Frankreich-Feldzug, bei Angriffen auf Schiffsziele im Kanal und in der Nordsee, im Südostfeldzug über Griechenland, Serbien und Kreta und im Tiefflug gegen die Panzerkolonne der Bolschewisten — überall waren die Staffeln dieser Flugzeuggruppe am Feind und warfen ihre todbringende Last ab. Über drei Millionen Kilogramm Bomben und Sprengkörper fielen aus ihren Flugzeugen. Das sind etwa 150 beladene Güterwagen. In der Zeit ihres Einsatzes legten die Kampfflugzeuge dieses Verbandes über 11 000 Flugstunden oder 3½ Millionen Kilometer zurück. Diese Leistungszahlen beweisen die hervorragende Qualität des deutschen Flugzeugmaterials wie auch das fliegerische Können der deutschen Besatzungen.

Der deutsche U-Boot-Angriff auf Beirut

Berlin, 1. Mai. Die kühnen deutschen U-Boot-Angriffe auf feindliche Schiffe an der Mole von Beirut und das Elektrizitätswerk von Jaffa haben die britischen Behörden sehr nervös gemacht. Sie haben daher einen Befehl erlassen, daß sich Schiffe von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang nur bis auf zwei Kilometer der Küste von Palästina nähern dürfen, andernfalls seien sie der Gefahr der Beschießung ausgesetzt. Die deutschen U-Boote werden sich um diesen Befehl nicht kümmern. Die feindliche Küstenschiffahrt im östlichen Mittelmeer wird dadurch noch mehr beeinträchtigt werden als bisher.

Zykluskonzert im Kurhaus

Mit dem Zykluskonzert am Montag fanden diese vornehmen Veranstaltungen, welche die Höhepunkte des Musiklebens unserer Bäderstadt bilden, für den Konzertwinter 1941/42 ihren Abschluß. Im Programm wurde jedem Geschmack Rechnung getragen, bewährte Werke aus der klassischen und romantischen Periode ebenso zum wirkungsvollen Klingen gebracht wie in die Zukunft weisende Kompositionen neuzeitlicher Richtung. Solisten von Rang hatte man zur Mitwirkung herangezogen, im letzten Zykluskonzert war es der Geiger Heinz Stanske (Berlin), der im Violinkonzert in D-dur von Mozart Proben seiner hervorragenden violinistischen und musikalischen Qualitäten ablegte. In meisterlicher Weise beherrscht er Griffbrett und Bogen in allen Abarten. Seine Tongebung besticht durch Reinheit, Adel und Seele, sein Vortrag nimmt durch überlegene Geistigkeit und warmherzige Empfindung ohne weiteres gefangen. Vom Kurorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht bezent und tonschön begleitet, brachte H. Stanske den Solopart zu ungetrübter, reich schattierter Wiedergabe und wurde für seine vortreffliche Leistung von den Zuhörern durch lang anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Als einzige orchestrale Nummer stand die Sinfonie Nr. 7 (E-dur) von Anton Bruckner auf dem Programm, jenes Werk, welches den Namen seines Schöpfers zuerst weiteren Kreisen bekannt machte und das Bruckner unter dem erschütternden Eindruck von Wagners Tod vollendete. In der Sinfonie finden wir eine seltene Größe der musikalischen Konzeption, alle Kraftbewegungen sind ins Große gesteigert. Die Erfindung reiht überall mit sich fort; Geist und Gemüt werden in gleicher Weise angeregt. Gleich das erste Thema des Kopfsatzes ist in seiner weit geschwungenen melodischen Führung echt sinfonischen Charakters. Dreimal wiederholt sich unter mächtigen Spannungen die Gefühlskurve: Anschwung — Höhepunkt — Abklingen. Schallende, innige Melodik, wandlungsreiche Harmonik, packende Dynamik, klangvolle Instrumentation, kontrapunktisch reiche Stimmführung sind hier zu eindrucksvollster Gesamtwirkung vereinigt. Die ganze Größe Bruknerscher Eigenkunst offenbart sich im Adagio, einem der schönsten Adagiosätze, die je geschrieben worden sind und das zu einem feierlich-tönenden Grabmal für den von ihm so hochverehrten Richard Wagner wurde. Das Scherzo bringt mit seinem gutmütig polternden Rhythmus Befreiung von der feierlichen Schwere des Adagios. Reiches Klangkombinatorisches Können gibt sich auch im Finale kund, und die Phantasie steigert am Schluß das Aufschwungsthema zu einem machtvollen und erschütternden ff. So verkörpert Bruckners Musik die Rückkehr zur ursprünglichen Klarheit rein gefühlsmäßiger Kräfte in Schuberts Geist, nur ausgeweitet durch die reichere Harmonik und Instrumentation einer neuen Zeit. — Die Aufführung des Riesenwerkes war eine Kunstleistung überragender Bedeutung. Sie erforderte von allen restlose Anspannung ihrer Kräfte. Das Kurorchester entfaltete die ganze Skala seiner Klänge vom verlöschenden Piano bis zum aufrüttelnden Forte des blechgepanzerten Orchesters und folgte willig allen Winken seines Führers Carl Schuricht, der mit Begeisterung durchglühter nachschöpferischer Gestaltungskraft die Aufführung zum Erlebnis machte, alle Schönheiten in der rechten Beleuchtung erscheinen, dabei doch den großen Zug im Geben nicht vermissen ließ. Am Schluß löste sich die Spannung der Zuhörerschaft in enthusiastischem Beifall.

Fritz Zech.

* **Graupner-Musiktage in Darmstadt.** Unter der künstlerischen und musikalischen Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Fritz Mechlenburg finden am kommenden Samstag und Sonntag die 1. Graupner-Musiktage im Hessischen Landestheater Darmstadt statt. Aus dem großen, bisher vergessenen Schaffen des Meisters, von dem 11 Sinfonien, 80 Ouvertüren, 60 Instrumentalkonzerte und 1400 Kantaten vorliegen, werden bei der Eröffnung u. a. Ouvertüre G-dur für Streichorchester und Cembalo und Sinfonie Es-dur für 2 Hörner, 2 Flöten und Streichorchester, bei der Ausstellung Graupner'scher Handschriften in der Hessischen Landesbibliothek Triosonate G-dur für 2 Violinen und Baß und im Samstag-Abendkonzert Ouvertüre B-dur für Streichorchester und Cembalo, Konzerte für Oboe F-dur, für Flöte und Viola d'amur d-moll und für Fagott G-dur, sowie eine Sinfonie D-dur für Hörner, Pauken und Streichorchester zu hören sein. Der Sonntag wird mit einer Morgenfeier eröffnet.

* **„Die Erntebraut."** (Neubearbeitung einer Reddal-Operette in Chemnitz.) Hermann Hermecke hat im Auftrage der Reichsstelle für Musikbearbeitung Oskar Reddals Operette „Polenblut" neu gefaßt. Unter dem Titel „Die Erntebraut" wurde die Bearbeitung im Chemnitzer Opernhause zum ersten Male aufgeführt und trug einen Erfolg davon, der das Unternehmen vollauf rechtfertigte. Die Handlung spielt in Mähren und stellt großes Gesellschaftsmilieu und ländlich-bäuerliche Welt in einen wirkungsvollen Kontrast. An der prächtigen Musik Reddals, die reich an sinnfälligen Melodien, vor allem hinreißenden Marsch- und Walzerweisen, ist und mit ihrer feinen Instrumentierung fast opernhafte Ansprüche erfüllt, brauchte wenig geändert zu werden; ein Furiant im ersten, eine Bauernpolka im dritten Finale wirken neben anderen Einzelheiten als durchaus organische Ergänzungen. Willi Auerbach ließ die Operette kurz nach der Jahrhundertwende spielen. Unter der sicher zupackenden musikalischen Führung Hermann Buchholds, mit reizvollen, zum Teil sehr großzügig wirkenden Bühnenbildern Felix Lochs ausgestattet, wirkte die Aufführung, um die auch Balletimeister Herbert Freund als Betreuer der zahlreichen Tänze sich Verdienste erwarb, sehr stark auf das Publikum.

Karl Bachleer

* **Der Cantate-Dichterpreis für 1942.** Die seit weit über 100 Jahren alljährlich zum Sonntag Cantate in Leipzig abgehaltene Versammlung der deutschen Buchhändler ist in diesem Jahr abgesagt worden. Nicht abgesagt aber wurde die Arbeit am deutschen Buch, das die geistigen Waffen für den Schicksalskampf des deutschen Volkes liefert und die Brücke von der Heimat zur Front schlägt. Die Buchstadt Leipzig hat also ihren im Vorjahr gestifteten und erstmalig an den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, verliehenen Cantate-Dichterpreis auch in diesem Jahre verliehen. In einer Feierstunde im Alten Theater verkündete Oberbürgermeister Ministerpräsident a. D. Freyberg als diesjährige Preisträger die Schriftsteller Franz Adam Beyerlein und Friedrich Norfolk, beide in Leipzig. In Friedrich Norfolk soll ein Schaffender gefördert und zu voller Entfaltung angeregt werden, der noch keinen allgemeinen Namen hat. Die Auszeichnung Franz Adam Beyerleins ehrt den Senior der Leipziger Schriftsteller, der in seinem Schaffen mit Gewissenhaftigkeit und Können die Kunst des Schreibens gepflegt hat. Ein Buch ist seit 1903 mit dem Namen Beyerleins verbunden, der zeit- und gesellschaftskritische Roman „Jena oder Sedan?" Der Roman spielt, ebenso wie Beyerleins Schauspiel „Zapfenstreich" im militärischen Milieu.

* **Johann-Peter-Hebel-Preis für Wilhelm Weigand.** Reichsstatthalter Robert Wagner hat auf Vorschlag des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts und mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda den Johann-Peter-Hebel-Preis des Jahres 1942 dem aus dem badischen Frankenland stammenden Dichter Professor Wilhelm Weigand in München verliehen. Die Auszeichnung bedeutet eine aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres ausgesprochene Anerkennung des literarischen Lebenswerkes des Dichters.

Wiesbadener Nachrichten

„Wäre es so nicht viel schöner?"

Lernen wir alle aus einem Filmstreifen

„Mit dem Hute in der Hand kommst du durch das ganze Land." So lautet ein schönes, altes Sprichwort, das wir uns gerade in der jetzt so anstrengenden Kriegszeit, in der unsere Nerven überarbeitet und dadurch überreizt sind, vor Augen halten wollen. — Der Berliner drückt das kürzer aus. Er sagt: „Männe, benimm dir!" Doch da wird mancher entrüstet tun: „Aber bitte, erlauben Sie, ich weiß mich schon zu benehmen." — Schön, lieber Volksgenosse, wenn du das weißt. Aber handelst du auch immer danach? Du hast doch sicher auch bei den letzten Filmprogrammen den uns allen so nahstehenden Bilderstreifen gesehen, wo wir uns alle in irgend einer Form auf der Leinwand wiederfinden. Wenn du mal gründlich mit dir zu Rate gehst, wirst du zugeben müssen: Ja, so ähnlich habe ich mich auch schon gehen lassen. Und — Hand aufs Herz — wie empört warst du aber dann, wenn dir ein anderer mit ebenso wenig Freundlichkeit und Höflichkeit begegnete, wie du es vorher selber tatest. Jeder von uns freut sich doch, wenn er im Geschäft, Lokal oder Dienststelle höflich und anständig behandelt wird. Wie waren wir doch zum Beispiel über die Szene des „Films entrüstet, in der der rücksichtslose Telephonierer dem eilig ankommenden jungen Mann den dringenden Anruf nach der Hebamme verweigerte. Es stand für jeden von uns fest, daß für ihn nur die Rolle des so unhöflich Behandelten in Frage kamme. Doch, mein Guter, sagt du nicht kurz darauf, mit welcher Schroffheit und Politrigkeit dein Schützling — sagen wir besser: du selbst — die Kundin im Geschäft abkanzelte? Also, lieber Leser, ich glaube, wir schließen alle einen geheimen Vertrag und sind zu unseren Mitmenschen höflich und anständig. Wir wollen uns doch gegenseitig das Leben so schön wie möglich machen. Meinst du nicht auch? Du weißt doch: Was du nicht willst, das man dir tu, das füge auch keinem anderen zu! —ik.

Mädeljahrgang 1924 wird zum RAD gemustert

Berufe, die während des Krieges nicht herangezogen werden

In diesen Tagen beginnt die Musterung des Geburtsjahrganges 1924 zum Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Die eigentliche Heranziehung soll in zwei Abschnitten zum Herbst 1942 und Frühjahr 1943 erfolgen. Während des Krieges werden von der Ableistung des RAD. folgende Mädel zurückgestellt: Vollberufstätige in der Landwirtschaft, Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden, ferner Vollberufstätige, die bei Arbeiten von besonderer kriegswirtschaftlicher Bedeutung eingesetzt sind oder eingesetzt werden müssen und endlich Hausgehilfinnen. Von der Zurückstellung solcher Jugendlicher, die ihr Pflichtjahr in der Land- oder Hauswirtschaft ableisten, wird jedoch abgesehen. Der Reichsarbeitsführer hat angeordnet, daß Zurückstellungsanträgen von Dienstpflichtigen, die als mithelfende Familienangehörige in kinderreichen Familien dringend benötigt werden, in jedem Falle stattzugeben ist. Dienstpflichtige Schülerinnen der öffentlichen und privaten Schulen sind ohne Stellung eines Zurückstellungsantrages bis zum Abschluß ihrer Schulausbildung zurückzustellen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß einerseits dem RAD. die benötigten Dienstpflichtigen nach Möglichkeit zur Verfügung gestellt werden und daß andererseits der kriegs- und lebenswichtige Arbeitseinsatz durch Abzug von RAD-Pflichtigen möglichst nicht gestört wird. Bei Feststellung des Personenkreises, der während des Krieges von der Erfüllung der RAD-Pflicht zurückgestellt werden soll, werden die betrieblichen und bezirklichen Verhältnisse berücksichtigt. Eine Zurückstellung von der RAD-Pflicht erfordern alle Arbeiten, die zur Durchführung von Aufgaben der Reichsverteidigung, der lebenswichtigen Erzeugung, der lebenswichtigen Versorgung der Bevölkerung und der Ausfuhr geleistet werden müssen. So kann in Ausnahmefällen auch die Zurückstellung von Lebensmittelverkäuferinnen erforderlich werden. Außerdem müssen diejenigen RAD-Pflichtigen, die sich in einer ordnungsgemäßen Berufsausbildung befinden, zurückgestellt werden.

Drei Pflichtjahrtreffen der Mädchen

Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers haben die zuständigen Stellen von Partei und Staat vereinbart, daß auch in diesem Jahr Treffen für Pflichtjahrmädchen, Treffen für die Mütter der Pflichtjahrmädchen und Treffen für Hausfrauen und Bäuerinnen, die ein Pflichtjahrmädchen beschäftigen, durchgeführt werden. Zu den Treffen für Pflichtjahrmädchen werden auch jugendliche Anfängerinnen in Haus- und Landwirtschaft im Alter von 14 bis 16 Jahren hinzugezogen. Es ist geplant, die Treffen der Mädchen dreimal im Jahr stattfinden zu lassen.

— **Sofortiger Kartoffeleinkauf für den Monat Mai.** Das Ernährungsamt veröffentlicht im Anzeigenteil eine wichtige Bekanntmachung wegen der Kartoffelversorgung der mit Einkellerungskartoffeln nicht versorgten Bevölkerung. Diese Verbraucher werden aufgefordert, die ihnen bis Ende d. M. zustehenden Kartoffeln bis spätestens 15. Mai von ihrem Kleinverteiler zu beziehen. Es liegt im Interesse der Verbraucher, dieser Anordnung nachzukommen, da auf die in Frage kommenden Abschnitte des Bezugsausweises für Speisekartoffeln nach dem 15. Mai keine Kartoffeln mehr bezogen werden können.

Eine zeitgemäße Entschließung

Innungsversammlung der Friseurinnung Groß-Wiesbaden und Untertaunus

In der „Wartburg" fand am Montag eine Innungsversammlung der Friseurinnung von Groß-Wiesbaden und Untertaunus statt, bei der Obermeister Seip der Gefallenen und Verstorbenen gedachte. Er sprach darauf über das gute Ergebnis bei der Sammlung für die Führergeburtstagsspende, den unentgeltlichen Erholungsurlaub für alte Berufskameraden und andere Angelegenheiten der Friseurinnung. Es folgten verschiedene Aufklärungen der Mitglieder über die kriegswirtschaftsbedingten Aufgaben der Friseure, die Lehrlingserziehung, die keineswegs vernachlässigt werden darf, die Behandlung der Apparate, sowie die Ablehnung von überspannten Arbeiten, die heute in der Kriegszeit nicht angebracht und wegen Arbeitermangel auch nicht durchzuführen sind. Der schaffende Mensch soll gepflegt sein, bzw. sich einer guten Hausfrisur erfreuen, aber anormale Forderungen können heute nicht mehr erfüllt werden. Dazu zählt man heute u. a. das Dauerwellen von Kindern — mancher Mensch wird erkannt sein zu hören, daß Kinder bisher überhaupt schon Dauerwellen gemacht erhielten. Es soll nicht sein, daß erwachsene Berufstätige, deren Zeit knapp bemessen ist, nun noch lange warten müssen, weil z. B. gerade ein Kind dauergewellt wird. Es gibt wahrlich andere Aufgaben, als Kindern Dauerwellen zu machen, das ist durchaus überflüssig und so hat denn die Friseurinnung von Groß-Wiesbaden — Untertaunus die zeitgemäße Entschließung gefaßt, Kindern unter 16 Jahren künftig keine Dauerwellen mehr zu machen. In einer anderen Stadt Deutschlands ist dieser Beschluß ebenfalls bereits durchgeführt und es ist zu begrüßen, daß auch Wiesbaden nun hier diese Anordnung erlassen hat. Jeder vernünftige Mensch wird ihr beistimmen und Eltern, die bisher ihren Kindern Dauerwellen machen ließen, werden gewiß ebenfalls einsehen, daß dies eigentlich überflüssig ist. Wenn die jungen Menschen erst den Kinderschuhen entwachsen sind und später selbst im Arbeitsprozeß stehen, wenn sie mit 16 Jahren beginnen, selbst einen Einblick ins Leben zu erhalten, dann können ihnen von den Friseuren auch Dauerwellen angefertigt werden. Bis dahin aber müssen sie sich gedulden und die Eltern werden es gewiß verstehen und die Gründe zur der Maßnahme billigen. Am Schluß der Versammlung sprach Obermeister Seip noch über das günstige Ergebnis der männlichen Lehrlinge nach einjähriger Lehrzeit im Herrensalon, das zu einem vollen Erfolg für die Innung wurde. gl.

— **Frühlingserwachen im Luftschutzraum.** Sauberkeit, Ordnung und Freundlichkeit sind die guten Geister, die jetzt im Frühling aufgeboten werden müssen gegen Staub, Unordnung und Liederlichkeit. Kein Luftschutzraum braucht muffig und gesundheitsschädlich zu sein. Deshalb sollen die fleißigen Hände, die sich beim Großreinemachen in den Wohnungen regen, auch den Luftschutzraum nicht vergessen. Über das „wie" unterrichtet mit vielen Bildern ein Aufsatz im neuesten Heft der „Sirene".

— **Die Regimentskameradschaft ehem. 80er,** Ortsgruppe Wiesbaden, im NS.-Reichskriegerbund hielt ihren monatlichen Pflichtappell ab. Kameradschaftsführer Christmann gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Kameraden. Hierauf folgte durch den Kameraden Reitmeier die Vorführung der Filme „Egla, das Schneehaus" und „Brückenbau über die Donau zwischen Bulgarien und Rumänien", welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Sodann wurde noch auf das Wettkampfschießen hingewiesen und weitere geschäftliche Mitteilungen erledigt.

— **Die Kriegerkameradschaft ehem. 88er Wiesbaden** im NS.-Reichskriegerbund hielt ihren monatlichen Pflichtappell ab. Kamerad Spannaus hielt einen Vortrag „Durchbruch durch die Maginotlinie am Oberrhein", wofür ihm reicher Beifall gezollt wurde. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Kling brachte das Verbandsschießen und den Kreisappell in Erinnerung. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß bei dem WHW.-Opferschießen die Kameraden sich zahlreich beteiligten, so daß ein schöner Betrag an die NSV. abgeliefert werden konnte."

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Karl Sieger und Frau Mathilde, geborene Goschke, feiern am Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Unfälle.** In der Frankfurter Straße kam eine Frau zu Fall und zog sich Knieverletzungen zu. — In der Mainzer Straße verlor ein Radfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug und erlitt bei dem Sturz Kopfverletzungen.

Weg von der Straße

Gärten und Höfe als Spielplätze für Kinder

Es ist für jedes Kind gesund, sich viel im Freien aufzuhalten. Die Kinder der Großstadt sind hierin gegenüber ihren Altersgenossen auf dem Lande oder in der Kleinstadt sehr im Nachteil. Vor allem sind es die Gefahren der Straße, die dem Großstadtkind das fröhliche Spiel erschweren. Leider sind nicht genügend Spielplätze vorhanden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich gefahrlos zu tummeln; leider gibt es aber auch manche Hausbesitzer, die es ablehnen, daß Höfe und Gärten den Kindern zur Verfügung stehen. Der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und der Bund Deutscher Mietervereine haben jetzt einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem alle Hausbewohner aufgefordert werden, gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten den Kindern ausreichende Spielmöglichkeiten zu sichern. Unserer Jugend, als der Trägerin und Gestalterin der deutschen Zukunft, muß in jeder Weise die Möglichkeit gegeben werden, in Licht und Luft heranzuwachsen. p.

— **Neues Rentenzahlverfahren für die Angestelltenversicherung.** Die Kriegsverhältnisse haben die Arbeitsleistung der Reichspost derart stark vermehrt, daß es nicht mehr möglich ist, die Renten der Angestelltenversicherung in die Wohnungen der Empfänger zuzustellen. Der Reichsarbeitsminister hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß das Zustellverfahren bis auf weiteres durch das in der Invalidenversicherung bereits seit Jahrzehnten übliche Abholverfahren am Postschalter ersetzt wird. Als Ausweis bei den monatlichen Auszahlungen dient eine Rentenausweiskarte, die den Empfängern vom Zahlpostamt zugestellt werden wird. Ferner wird ein Rentenempfangsschein eingeführt. Die Zahltage werden in den Schalterräumen bekanntgegeben. Die Umstellung der Renten erfolgt nach und nach und beginnt am 1. Juni. In Ausnahmefällen wird auf Antrag die Rente auch weiterhin zugestellt.

— **Der Maikäferflug hat begonnen.** In den letzten Tagen hat in den meisten Gegenden unserer Heimat der Maikäferflug begonnen. Nach den ersten Beobachtungen ist in diesem Jahr wiederum — wie in den beiden letzten Jahren — mit einem sehr starken Auftreten dieser Schädlinge zu rechnen. An der Bekämpfung müssen alle Kreise interessiert sein, ihre Schonung ist falsch verstandener Tierschutz. Man muß vor allem bedenken, daß ein einziger Maikäfer eine Nachkommenschaft von mehreren hundert Engerlingen hat, die besonders großen Schaden an den Wurzeln junger Pflanzen und an Samen anrichten.

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . Welche Aufgabe heute die Nachrichtentruppe erfüllt? — Wer sich die ungeheuren Entfernungen zwischen Heimat und Front, zwischen dem Führerhauptquartier und den einzelnen Kommandostellen, zwischen Städen und einzelnen Stützpunkten oder Stellungen klarmacht, wird ohne weiteres die Bedeutung einer ständigen und geschärften Nachrichtenverbindung über Kabel und Funk erkennen. In den letzten Jahren hat die Nachrichtentruppe des deutschen Heeres, der Luftwaffe und Kriegsmarine gigantische Leistungen vollbringen müssen, um diesen Erfordernissen auch im schwierigsten Gelände Rechnung zu tragen. Zu jeder Sekunde muß ein deutscher Befehlshaber Einsicht in die Gesamtlage haben und jede Truppe ohne Verzögerung einsetzen können. Während noch die feindliche Artillerie ein Gelände beschießt, arbeitet sich der Nachrichtenfoldat bereits zur neueroberten Position, um vom Trupp zur Kompanie, zum Bataillon und Regiment und zur Division die Leitung zu legen. Wird irgendwo eine Leitung im Gefecht zerschossen, dann muß auf der Stelle der Schaden behoben werden. Der Infanterist, der vorne Artilleriebeschuß oder fliegerische Unterstützung braucht, hat keine Zeit zu verschwenden. Und wenn knapp eine Minute nach der Durchgabe der Nachricht schon die Geschütze einen feindlichen Sektor „bearken", dann ist das der Nachrichtentruppe zu verdanken, die unermüdlich auf Posten steht und täglich, stündlich ihr Leben für die kämpfenden Schützen einsetzt. (Zeichnung: Deike)

Die gestrengen Herren Eisheiligen

In der ersten Maihälfte, wenn die lachende Frühlingssonne die Natur mit Blüten schmückt, wird die Vegetation in ihrer Entwicklung bedroht durch die so oft in Erscheinung tretende grimmige Herrschaft der Eisheiligen, die auch Eismänner genannt werden. Mit Bangen sieht der Gärtner, Obstzüchter und Landwirt, ganz besonders aber der Winzer den Tagen der Eisheiligen entgegen, an denen sich gar manchmal das Dichterwort erfüllte: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht."

In Nordeutschland gelten die Tage Mamertus, Pankratius und Servatius, der 11., 12. und 13. Mai als die Bringer der Maikälte, in Süddeutschland die Tage Pankratius, Servatius und Bonifatius, der 12., 13. und 14. Mai. Dann folgen noch die so wenig menschenfreundliche und sehr energische alte Tante Sophie, auch die „kalte Sophie" genannt, die ihre Schrullen gewöhnlich am 15. Mai offenbart, und dann noch der am 25. Mai eintreffende Weinheilige Urban, der meistens dann schlecht gelaunt ist, wenn im letzten Jahr ein sauter Wein gewachsen ist.

Der Glaube an die unheilvolle Kraft der Eisheiligen, die durch ihre regelmäßig wiederkehrende Neigung zu kalten Tagen und verderblichen Nachtfrösten gar oft die jungen Lebentriebe der Weinberge zerstören, ist zweifellos uralt und geht jedenfalls schon bis auf die geschichtliche Urzeit Mitteleuropas zurück, doch läßt sich die früheste Erwähnung dieses Kälteeinbruches in der wissenschaftlichen Literatur erst im Jahre 1777 bei „Toaldo" nachweisen, während alte Weinchroniken schon weit früher die Maifröste erwähnen. Mancher steht dem alten Volksglauben der Auswirkung der kalten Eistage im Mai mit Skepsis gegenüber.

Auch Friedrich der Große, der die Volksmeinung nach seiner aufgeklärten Anschauung für sinnlosen Aberglauben hielt, zwang seinen Gärtner in „Sanssouci" die Gewächse früher als sonst ins Freie zu bringen, und mußte die Verachtung der altehrwürdigen Volksweisheit mit dem Verlust seiner gesamten Orangerie von Sanssouci teuer bezahlen.

Tatsächlich hat der Glaube an die „kalten Tage des Mai" objektiv, begründet auf jahrhundertlange Erfahrungen durchaus Berechtigung, jedoch mit der Einschränkung, daß die Eisheiligen sehr oft auch mit lachendem Sonnenschein und starker Erwärmung verlaufen, und andererseits den gefürchteten Kälterückfall nicht immer genau an den Tagen vom 11. bis 14. Mai bringen, sondern derselbe sich ebensogut auch früher oder später einstellen kann. Im allgemeinen aber besteht die unumstößliche Tatsache, daß mit wenigen Ausnahmen fast in jedem Jahr im Laufe des Monats Mai durch eine charakteristische Luftdruckverteilung bekanntlich gemachten Kälteeinbruch eintritt, der freilich in den einzelnen Jahren sehr verschiedene Intensität und auch verschiedene zeitliche und zeitliche Ausdehnung zeigt. Dabei gilt im allgemeinen die Regel, daß nach strengen Wintern die Maikälte fühlbarer in Erscheinung tritt, als nach milden. Somit war auch in diesem Jahre mit einem Kälteeinbruch im Mai zu rechnen, und wird diese Erfahrung auch durch die kalten Nächte der ersten Maitage bestätigt. Damit dürfte wohl für dieses Jahr jedenfalls die Herrschaft der Eisheiligen beendet sein.

Der Kälterückfall wird herbeigeführt durch ein ausgedehntes barometrisches Maximum, also durch ein Hochdruckgebiet über den nordwestlichen und zeitweilen auch westlichen Meeren Europas, d. h. über den Nordatlantischen Ozean und dem Norwegischen Meer. Da Ende April und anfangs Mai gewöhnlich schon eine starke Erwärmung der Mittel-, Süd- und Westeuropäischen Länder eintritt, so strömen die arktischen kalten Luftmassen als kalte nordwestliche und nördliche Winde in das Tiefdruckgebiet der wärmeren Gebiete Europas ein und erzeugen somit durch eine starke Abkühlung, die um diese Jahreszeit so ungemein verderblichen Nachtfröste und Reifbildungen. Dieser Vorgang wird besonders dadurch gefördert, daß die sinkenden Tagestemperaturen in den Tiefdruckgebieten durch die intensive nächtliche Wärmeausstrahlung des Bodens bei wolkenlosem Himmel auf einen bedrohlichen niedrigen Grad sinken und im Alpengebiet, durch Kältestauungen fast eine Wetterkatastrophe herbeiführen.

Die bereits im mittelalterlichen Volksglauben verankerte Meinung, daß der Kälteeinbruch im Mai auf die Namenstage der gestrengen Herren Eisheiligen vom 11. bis 14. Mai fällt, entspricht nicht den Tatsachen, da seit Einführung des gregorianischen Kalenders, der bekanntlich im Mai um zehn Tage vordatiert wurde, die Eisheiligen Mamertus, Servatius und Pankratius auf den 21. bis 24. Mai verlegt werden müßten.

Mögen in diesem Jahre die Eisheiligen gnädig an uns vorübergehen und besonders den Weinbau mit Frostschäden verschonen. Hierfür bestehen die besten Hoffnungen, da der Austrieb der Reben noch sehr zurück, und infolge der Nachwirkungen des kalten Winters die Erwärmung Mittel- und Südeuropa noch nicht so weit fortgeschritten ist, so daß die Polarströmungen sich weniger nachteilig auszuwirken vermögen. K. Urban.

Sicherstellung der Obst- und Gemüseversorgung

Die unmittelbare Abgabe von Obst und Gemüse vom Erzeuger an den Verbraucher grundsätzlich verboten!

Anordnung des Landesernährungsamtes Hessen

Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat, wie bereits gemeldet, eine Anordnung über den unmittelbaren Verkauf von Spargel und Erdbeeren vom Erzeuger an Verbraucher erlassen. Danach ist der Verkauf von Spargel und Erdbeeren vom Erzeuger an Verbraucher nur auf Wochenmärkten sowie an solche Verbraucher gestattet, die in derselben Gemeinde wie der Erzeuger ansässig sind.

Nunmehr hat das Landesernährungsamt Hessen auch für andere Obst- und Gemüsearten die unmittelbare Abgabe vom Erzeuger an nicht ortsansässige Verbraucher grundsätzlich verboten. Die Maßnahme bezweckt, die Versorgung der Verbraucher mit Obst und Gemüse sicherzustellen. Die Sicherstellung ist aber nicht möglich, wenn wie bisher die Verbraucher die Möglichkeit haben, unmittelbar vom Erzeuger Obst und Gemüse zu beziehen. Ein großer Teil der geernteten Erzeugnisse kommt dann nur solchen Verbrauchern zugute, die über entsprechende Beziehungen zum Land verfügen oder genügend Zeit haben, um aufs Land hinauszufahren und dort Obst und Gemüse zu hamstern. Das Nachsehen hat vor allem die werktätige Bevölkerung in den Städten, die vielfach weder über die entsprechenden Beziehungen noch über die notwendige Zeit verfügt.

Die Folge des unkontrollierten Bezuges von Obst und Gemüse durch Verbraucher unmittelbar beim Erzeuger ist, daß nicht genügend Obst und Gemüse an die Bezirksabgabestellen abgeliefert wird, die die Aufgabe haben, das Obst und Gemüse in den Anbaugebieten zu erfassen, um damit die Händler zu beliefern. Infolgedessen können, wie im letzten Jahr beobachtet wurde, die Ladengeschäfte nur in unzureichendem Maße mit Gemüse versorgt werden. Das Nachsehen hat die Hausfrau.

Um diesem Übelstand abzuhelfen, bestimmt die neue Anordnung des Landesernährungsamtes, daß bestimmte Obst- und Gemüsearten von den Erzeugern grundsätzlich den Bezirksabgabestellen bzw. Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen sind. Nur diejenigen Mengen, die im eigenen Haushalt oder Betrieb des Erzeugers verbraucht werden, brauchen nicht abgeliefert zu werden. Klein- und Schrebergärtner sowie Hausgartenbesitzer fallen deshalb grundsätzlich nicht unter die Bestimmungen der Anordnung. Ernten sie allerdings mehr Obst und Gemüse, als sie im eigenen Haushalt verbrauchen, und verkaufen sie die überschüssigen Mengen, so haben sie diese Mengen ebenfalls den Bezirksabgabestellen anzuliefern. Die Abgabe von Obst und Gemüse durch Erzeuger unmittelbar an Verbraucher, Verteiler (Händler) und Verarbeitungsbetriebe ist verboten. Zu den Verbrauchern zählen auch die sogenannten Großverbraucher, nämlich Gaststätten, Werkküchen, Krankenhäuser, Heime und sonstige Anstalten, Gemeinschaftslager, Formationen (wie Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw.).

Von dem Verbot der unmittelbaren Abgabe vom Erzeuger an Verbraucher gibt es lediglich folgende Ausnahmen:

An ortsansässige Verbraucher darf der Erzeuger Obst und Gemüse zum Verbrauch im eigenen Haushalt abgeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur die Abgabe zum Verbrauch im eigenen Haushalt gestattet ist. Erwirbt der Verbraucher unmittelbar vom Erzeuger mehr, als er im eigenen Haushalt benötigt, und gibt das erworbene Obst und Gemüse ganz oder teilweise an andere weiter, so liegt kein Verbrauch im eigenen Haushalt vor. Der Verbraucher verkäuft also in diesem Fall gegen das Verbot des unmittelbaren Bezuges vom Erzeuger.

Als ortsansässig gelten Verbraucher, die in derselben Gemeinde wie der Erzeuger ansässig sind, wobei jedoch eingemeindete Vororte mit ländlichem Charakter (z. B. Wiesbaden-Schierstein) als selbständige Gemeinden gelten. Ein im Stadtkern wohnender Verbraucher kann also nicht von einem in einem eingemeindeten Vorort wohnenden Erzeuger Obst und Gemüse beziehen, auch nicht zum eigenen Verbrauch.

Der Verkauf von Obst und Gemüse durch Erzeuger auf den Wochenmärkten ist nach wie vor gestattet. Auch an benachbarte Ladengeschäfte können Erzeuger, wenn eine schriftliche Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes vorliegt, Obst und Gemüse abgeben.

Abgesehen von Spargel und Erdbeeren, für die bereits die oben erwähnte Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft den Verkauf vom Erzeuger an nicht ortsansässige Verbraucher verboten hat, gilt die Anordnung des Landesernährungsamtes nur für bestimmte Obst- und Gemüsearten. Es wird jeweils durch eine Bekanntmachung des Gartenbauwirtschaftsverbandes in der Presse rechtzeitig veröffentlicht werden, welche Obst- und Gemüsearten außer Spargel und Erdbeeren unter die Anordnung des Landesernährungsamtes Hessen fallen und daher von nicht ortsansässigen Verbrauchern unmittelbar vom Erzeuger nicht bezogen werden dürfen.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß bei Verstößen gegen das Verbot des unmittelbaren Bezuges vom Erzeuger sich nicht nur der Erzeuger, sondern auch der Verbraucher strafbar macht. Nach den Vorschriften der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung können bei Zuwiderhandlungen Geld- und Gefängnisstrafen verhängt werden.

Dienstag: Verdunkelung von 22.12 bis 5.06 Uhr

Zur Nachahmung empfohlen

Betriebsgemeinschaft übernahm die Patenschaft für eine NSF.-Verwundeten-Betreuung

Im Reigen der zahlreichen Veranstaltungen, die die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Rahmen der Truppenbetreuung in den Wiesbadener Reservelazaretten durchführt, nahm der Bunte Abend am Montag im Standortlazarett einen besonderen Platz ein. Erstmals hatte eine Betriebsgemeinschaft, und zwar die der Brauerei Freiburger GmbH., für die Veranstaltung die Patenschaft übernommen. Der Vertreter des Standortarztes, der der Betriebsgemeinschaft hierfür Dank sagte und die Künstler willkommen hieß, konnte mit Recht darauf verweisen, wie segensreich sich neben der ärztlichen Behandlung die seelische Betreuung an den verwundeten Kameraden auswirken vermag. Die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geht mit den Künstlern auch deswegen

Froh und heiter folgen die Verwundeten den Darbietungen

in die Lazarette selbst, um vor allen den gebebehinderten Kameraden eine Freude zu machen. Und gerade unter diesem Gesichtspunkte ist es zu begrüßen, daß sich die Arbeitskameraden in der Heimat bereitfinden, dies edle Werk durch Patenschaften zu unterstützen. Es sei der Nachahmung empfohlen.

Die Veranstaltung selbst war von schöner Ausgeglichenheit. Wenn auch dem Humor die Vormachtstellung eingeräumt worden war, so glitt doch das Niveau nirgends ins seichte ab. Dafür sorgte vor allem Arno Hassenpflug vom Deutschen Theater,

Santa Wittlich erfreute durch ihre Tanzkunst (2 Photos: „Tagblatt")

der in liebenswürdiger Weise plauderte und dadurch viel Sonnenschein in die Herzen der verwundeten Kameraden senkte. Mit frohen Liedern zur Laute wartete Hedy Reymer auf, ihre Vorträge, vor allem das Lied von den „Kipper Schützen", fanden lebhaften Beifall. Santa Wittlich vom Deutschen Theater tanzte geschmeidig und kaffisch einen Step und erwies in einer Groteske, daß sie auch über fröhlichen Humor verfügt. Kapellmeister Rumpf begleitete sie gewandt am Flügel. Für Instrumental- und Vokalmusik sorgte das Steinmetz-Akkordion-Quartett, das auch hier wieder gutes musikalisches Können bewies.

Für alle Darbietungen zeigten sich die verwundeten Zuhörer sehr dankbar. Mancher wird beim frohen Lachen seine Schmerzen vergessen haben und all' die Unbill, die der Winterkrieg im Osten mit sich brachte. Nun sind sie wieder in der Heimat; hier werden sie von Ärzten und Schwestern gesund gepflegt, von der Partei und der NSKOV. bestens betreut und schließlich scheint ihnen die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit ihren Künstlern Stunden der Unterhaltung und der Freude und leistet damit einen Beitrag zu dem Dank, den die Heimat unseren Verwundeten schuldet. p.

Wiesbaden-Dotzheim

Die Frühjahrsbestellungsarbeiten sind immer noch in vollem Gange. Dort, wo die Herbstaussaat schlecht überwinterte, wurden die Grundstücke umgebrochen und mit Sommergetreide bestellt. Zur Zeit wird das Legen der Spätkartoffeln vorgenommen, für deren Wachstum witterungsmäßig günstige Vorbedingungen bestehen. Die Ortsbauernschaft hat auch dieses Jahr wieder im Gemeinschaftsanbau, diesmal versuchsweise an anderer Stelle, Flachs angebaut. Mit großer Sorgfalt wurden die Obstbaumkulturen gepflegt und die Kornblütenspritzungen der Kernobstbäume vorschriftsmäßig durchgeführt. Die in diesen Tagen stattfindende Bodenbenutzungserhebung verpflichtet sämtliche Bauern und Bewirtschafter von Grundstücken zu genauer sachmäßiger Angabe der einzelnen Anbauarten, die sich in: Getreide, Hackfrüchte, Futtergewächse usw. gliedern. Ein Aufruf des Ortsgruppenleiters und des Ortsbauernführers ging dahin, für die Sicherung der Ernährung jedes Stück Acker- und Gartenland zu bestellen und nichts brach liegen zu lassen.

Aus Gau und Provinz

Gegen Tauschhändler wird rücksichtslos durchgegriffen

Die Kriminalpolizei in Augsburg brachte einen Kantinenbewirtschafter wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zur Anzeige, weil er monatelang seinen Gästen die ihnen auf die abgelieferten Marken zustehenden Fleischrationen gekürzt und das so eingesparte Fleisch bei einer Augsburger Zigarrengeschäftsinhaberin gegen Rauchwaren ausgetauscht hatte. Auch die Geschäftsinhaberin wird sich nach dem gleichen Gesetz strafrechtlich zu verantworten haben, da sie ihre Pflicht, ihre Ware gerecht unter die Verbraucher zu verteilen, aufs schwerste mißbraucht hat. Wer sich heute noch auf Kosten anderer Volksgenossen Lebensmittel oder Mangelware durch Tauschgeschäfte verschafft, hat mit strengen Strafen zu rechnen.

So weit darf die Freundschaft nicht gehen!

= **Frankfurt a. M.**, 11. Mai. Robert und Georg, zwei gute Freunde, arbeiteten in einem Frankfurter Werk. Der eine machte Nachtschicht, der andere arbeitete tagsüber. Robert mußte morgens früh zur Arbeitsstelle. Als er einmal länger schlafen wollte, bat er Georg, wenn er in der Frühe aus der Nachtschicht käme, seine Karte im Betrieb zu stechen. Das tat der Freund auch, und Robert kam eine halbe Stunde später. Wäre die Sache nicht bemerkt worden, hätte er bei der Lohnabrechnung eine halbe Stunde mit 27 Pfennigen zu viel ausbezahlt bekommen. So aber gab es einen bösen Reinfall. Beide wurden verhaftet und wegen Urkundenfälschung bzw. Anstiftung angeklagt. Das Amtsgericht Frankfurt bewertete den Fall rechtlich als gemeinschaftliche schwere Urkundenfälschung und verurteilte die Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis.

= **Rüsselsheim**, 9. Mai. Beim Rangieren verunglückte ein 44 Jahre alter, verheirateter Arbeiter aus Walldorf tödlich.

= **Marburg**, 11. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem ein junges Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich in Marburg. Ein 16jähriger Schüler experimentierte in seinem selbsteingerichteten Laboratorium, wobei sich bei einem Versuch plötzlich eine Explosion ereignete. Der Schüler wurde durch Splitter an der Schlagader des Oberschenkels schwer verletzt und verstarb auf dem Wege in die Klinik an dem starken Blutverlust.

= **Koblenz**, 11. Mai. Um eine zu Luftschutzzwecken im Keller errichtete Mauer schneller auszutrocknen, war in einem Hause der Pfuhlgasse ein Kokosofen aufgestellt worden. Als ein junger Mann nach dem Ofen sehen wollte, nach einiger Zeit aber noch nicht zurück war, suchte man nach ihm und fand ihn im Kellerraum mit schweren Vergiftungserscheinungen besinnungslos am Boden liegend. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniserregend.

= **Darmstadt**, 11. Mai. Die Blutrat in Unter-Gersprenz im Odenwald, bei der den betagten Gastwirtseheleuten Balthasar Pfeifer erhebliche Verletzungen beigebracht wurden, hat ihre Aufklärung gefunden. Entgegen der ersten Annahme handelt es sich nicht um einen Raubüberfall, sondern um ein Gewaltverbrechen, zu dem sich der Täter offenbar aus Verärgerung über eine Äußerung der Ehefrau Pfeifer hat hinreißen lassen. Lebensgefahr besteht bei den Verletzten nicht. Der Täter, der zunächst flüchtig gegangen war und von der Gendarmerie alsbald ermittelt werden konnte, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

= **Heidelberg**, 11. Mai. Am Samstag erschoß der Einwohner Edmund Riehm in einem Anwesen in der Hauptstraße seine mit ihm in Scheidung liegende Ehefrau. Die Schüsse führten den sofortigen Tod der Frau herbei. Hiernach brachte Riehm seiner Mutter ebenfalls schwere Verletzungen bei; auch die Schwägerin wurde durch einen Schuß am Bein verwundet. Der Täter versuchte zu entkommen, sagte sich dann aber, als er gestellt wurde, eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

= **Landau**, 11. Mai. Ein origineller Fall von Dienstentsagtheit wird aus einem südpfälzischen Dörfchen gemeldet. Dort ertappte ein Flurhüter eine Frau beim Grasen auf einem fremden Kleeacker. Beim Näherkommen stellte sich heraus, daß es sich um seine eigene Frau handelte. Der Flurschutz ließ sich jedoch durch seine familiären Bindungen keineswegs von seiner Pflicht abhalten und machte seiner eigenen Frau ein Protokoll.

Sport und Spiel

Frühjahrswald- bezw. -Geländelauf des Bann 80

Am Sonntag traten die Hitlerjungen und die Pimpfe des Bannes 80 mit einem Massenaufgebot zum Wald- bzw. Geländelauf an. Über 120 Teilnehmer startete in den einzelnen Altersklassen. Die Strecke verlief wie im vorigen Jahr im Nerotal mit Ziel am Klubhaus des WTHK., Start je nach Länge der Strecke entsprechend hiervon entfernt. — K.-Hauptstellenleiter Scheller hatte sich die Mitwirkung bekannter Leichtathleten wie Schweinhelm, Riebling, Feser usw. für die Durchführung gesichert, die dann auch mit bekannter Hingabe bei der Sache waren und so konnte K-Bannführer Volkmar sichertlich befriedigt feststellen, daß die Durchführung nichts zu wünschen übrig ließ. — Es wurden trotz der schlechten Bodenbeschaffenheit sehr beachtliche Zeiten erzielt. In der Klasse des Jahrgangs 1924/25 siegte Braunsdorffinger (Gef. 7/80) mit einem beachtlichen Vorsprung von 36 Sek. auf der 3000-Meter-Strecke. Der Jahrgang 1926 (2000 Mtr.) hatte in Götz (Gef. 3/80) seinen Ersten, während bei den Jahrgängen 1927/29 (1000 Meter) Maurer (Gef. 2/80) sich einen knappen Vorsprung sicherte und bei den Kleinsten (Jahrgang 1930/31) Staadt vom Fähnlein 1/80 als Erster die 800-Meter-Strecke durchlief. Die Vororte führten ihre Läufe jeweils örtlich durch. Die Ergebnisse des gesamten Bannes bringen wir in den nächsten Tagen.

Fußball der Jugend

Biebrich Sieger in der Gruppe 1

Eltville — Biebrich 02 3:7 (2:3)

In einem harten, von Anfang bis Ende schnellen und spannenden Kampf sicherten sich die Biebricher Jungens den Gruppensieg. Er wurde ihnen nicht geschenkt und wurde viel schwerer erkämpft, als das eindeutige Resultat es besagen will, das übrigens erst in der letzten Viertelstunde zustande kam. Beide Mannschaften erschienen in stärkster Aufstellung, legten sofort ein scharfes Tempo vor. Bei Eltville verlagte Flöß etwas und auch die Verteidigung war nicht, wie sonst, auf Draht. Auch hätte der Sturm in vielen Fällen einsatzfreudiger sein können. Auch die Biebricher zeigten bei weitem nicht ihre gewohnte Leistung, auch hier war die Hintermannschaft sehr schwach und auch der Sturm spielte (Barbehenn!) manchmal sehr eigennützig. So wurden denn auch bis zum 3:3 nur „verunglückte Tore" erzielt. Eltville hatte das Pech, seinen Spieler Arnet durch Zusammenprall mit dem Biebricher Roth zu verlieren, hinzukam, daß der Schiedsrichter eine Unsicherheit des gleichen Spielers an Schmok nicht sehen konnte und derselbe auch für die gesamte Spieldauer ausscheiden mußte. Da der Spielleiter Scheller anwesend war, ist anzunehmen, daß hier doch noch eine Bestrafung erfolgt. Mit nur 9 Mann war Eltville kein ebenbürtiger Gegner mehr, obwohl die Jungens immer wieder eine Verbesserung des Resultates erstrebten und sich erst mit dem Abpfiff geschlagen bekannten. Schiedsrichter Becher von der Luftwaffe leitete wie immer tadellos. — Am Samstag findet nun das Entscheidungsspiel um die Bannmeisterschaft statt.

Radsport der Jugend

Günther Späth, Wiesbaden, Bannmeister 1942, Klasse A
Walter Götz, W.-Biebrich, Bannmeister 1942, Klasse B

Obwohl die Straße Kloppenheim—Igstadt am Sonntag für das Rennen in schlechter Verfassung war, brachten die HJ.-Fahrer des Bannes 80 die Straßenmeisterschaften über 100 Kilometer und über 50 Kilometer einwandfrei zum Austrag. Wenn auch die Besetzung dieser Jahr nicht besonders zahlreich war, lieferten sich die Jgg. doch spannende Kämpfe und mußten um jeden Meter erbittert ringen.

In der Klasse A (16—18jährige) war es Späth und Schüller, die in der achten Runde das übrige Feld versetzen konnten; in der nächsten Runde mußte auch Schüller den schnellen Späth ziehen lassen, der sich einen Vorsprung von fünf Minuten sichern konnte, den er bis ins Ziel hielt. Schüller vermochte seinen Vorsprung von 2 Minuten 34 Sekunden gegen den um ein Jahr jüngeren Dietz bis ins Ziel durchhalten. Für Dietz war dies das erste Rennen über die lange Strecke, das er ohne entsprechendes Training doch gut durchstand. Rudolph, der ebenfalls erstmals in einem Rennen über diese Strecke und auch noch mit einer Maschine mit Drahtreifen gestartet war, fuhr bis zur 7. Runde sehr ansprechend im Rudel mit. Alsdann stieg er aus, da er das Tempo der Schlauchreifen-Maschinen nicht weiter durchhalten konnte.

In der Klasse B (14—16jährige) war es Götz, der gleichfalls seine Verfolger Nay und Seitz mit einem Vorsprung von 3 Minuten 8 Sekunden auf die Plätze verweisen konnte. Nay, der sehr ansprechend das Rennen durchstand, hatte Pech, da sein Hinterreifen die Luft nicht hielt und er dieserhalb zweimal aus dem Sattel mußte um aufzupumpen. Seitz fuhr sein Rennen diesmal ohne Defekt durch und konnte in guter Zeit den dritten Platz belegen.

Ergebnisse: Klasse A: 1. Günther Späth, Gef. 4/80 Reichsbahn SG. Wiesbaden 3:31 St., 2. Paul Schüller, HJ. Str.-D. R-Al. 1900 W-Bierstadt 3:36 St., 3. Gustav Dietz, Marine-HJ. 2/80 BKB. 1898/1904 W.-Schierstein. Klasse B: 1. Walter Götz, Gef. 16/80 Reichsbahn SG. Wiesbaden 1:37 St., 2. Karl May, Motor-HJ. Reichsbahn SG. Wiesbaden 1:40,8 St., 3. Günther Seitz, Motor-HJ. Reichsbahn SG. Wiesbaden 1:41,38 St.

Die deutsche Fußballmeisterschaft wird am Pfingstsonntag mit den acht Spielen zur zweiten Vorrunde fortgesetzt. Es kommt hierbei zu folgenden Begegnungen: SV Straßburg — Schalke 04, Kicks Offenbach — VfL. 99 Köln; Schalke 04 — 1. FK. Kaiserslautern; Dessau 05 — Blauweiß Berlin; Vienna Wien — Germania Königshütte; WB. Königsberg — Ordnungspolizei Litzmannstadt; SK. Planitz — Breslau 02; Werder Bremen oder Hamburg 07 — TSV. Eisbüttel.

Die Kämpfe um die Handballmeisterschaft werden am Wochenende mit drei weiteren Begegnungen der ersten Vorrunde fortgesetzt, und zwar: BSG. Henschel Kassel — Turn Gröpelingen; SSV. Heiligenbeil — HJS. Marienwerder; Inf. Bor. Straßburg — SS Stuttgart. Das Treffen zwischen Kruppsche TG. Essen und TK. Köln-Nippes wurde auf den 24. Mai verschoben.

Die deutsche Hockey-Meisterschaft der Männer beginnt am 17. Mai mit den Spielen der Vorrunde. Die Zwischenrunde steigt am 24. Mai, die Vorschlußrunde am 31. Mai und das Endspiel am 14. Juni. 15 Gau- bzw. Bereichsmeister sind zu den Endspielen zugelassen.

Deutschlands Hockeyelf gewann in Wien vor 15 000 Besuchern den 6. Ländertampf gegen Ungarn mit 4:0 (2:0) Toren. Die vier Treffer erzielten Ruf (2), Grube und Drache.

Eine Überraschung gab es am Samstagabend bei den Berufsboxkämpfen in Hannover, konnte doch der deutsche Schwergewichtsmeister Adolf Heuser den Niederländer van Loon nur nach Punkten schlagen. In einem der Rahmenkämpfe besiegte der Mannheimer Schmidt den Hamburger Peters in der 7. Runde entscheidend.

Der „Mode-Preis" für Dreijährige stand im Mittelpunkt der Berlin-Hoppegartener Pferderennen. Die mit 27 000 RM ausgestattete Prüfung über 1600 Meter wurde vom Heeresgestüt Altefeld durch Usambara (H. Berndt) vor Myrthe und Hassan gewonnen.

Olympiasieger Sepp Manger bewältigte beim Kraftsportabend der NSG. Neuenbling im Olympischen Dreikampf 410 Kilogramm. Meister Schuster kam im beidarmigen Drücken auf 95 Kilogramm, was Rekord gewesen wäre, wenn er nicht das Bantamgewichtslimit überschritten gehabt hätte.

n Kurze erzählt:

Spuk im Regiment

Von Friedrich Piowitz

„Noch jemand draußen, Fredersdorf?"

„Jawohl, Majestät, der Oberst von Borke."

„Was will er?"

„Majestät", Fredersdorf lächelte verlegen, „es hat den Anschein, als sei im Regiment Borke nicht alles in Ordnung. Die Leute sagen, es spuke an der alten Kirchhofsmauer, wo das Pulverhaus und die Schildwache steht, und . . ."

Friedrich sah auf. „Spuken? Ist er nicht recht bei Trotze, Fredersdorf? Was ist denn das nun wieder für ein Unsinn! In Preußen verbiete ich jede Gespensterei! Der von Borke soll reinkommen!"

Der Oberst von Borke stand alsbald vor dem König und berichtete, daß er sich keinen anderen Rat mehr wüßte, als den des Königs einzuholen, weil nämlich in seinem Regiment die hier unausrottbare Mär umginge, daß am Pulverturm vor der Friedhofsmauer nicht alles ganz geheuer sei. Er hätte den König erst nicht damit behelligen wollen, jedoch seien die Leute ganz verstört, jeder Wachposten, der abgelöst würde, sähe aus wie ein Leichentuch, und selbst Leute, die an garnichts glaubten und voller Spott und Hohn zur Wache gegangen seien, kamen mit einem Gesicht zurück, als sei ihnen der Teufel höchstpersönlich erschienen.

Der König lachte, halb zornig und halb belustigt. Das war ja unglaublich! Die Kerle hatten im letzten Krieg vor rein gar nichts Furcht gezeigt, und nun sollte ihnen ein Gespenst, ein Hirngespinst und leeres Gebilde des Aberglaubens Schrecken einjagen? Ein preußischer Soldat, der vor einem mitternächtlichen Popanz Angst hatte, das durfte nicht sein! Er nahm seinen Krückstock, sagte ihm am verkehrten Ende und klopfte mit der Krücke nachdrücklich auf den Tisch. „Der Spuk hat auf der Stelle aufzuhören, Borke, auf der Stelle! Er ist mir dafür verantwortlich, daß solcher Pfaffenunfug in der Armee nicht aufkommt! Soll der Geist alten Weibern erscheinen, aber nicht preußischen Grenadieren. Richte er das dem Gespenst aus; à dieu!" „Zu Befehl Majestät!" Obrist von Borke machte kehrt, marschierte zurück zu seinem Regiment und befahl kurzerhand: „Es gibt kein Gespenst!" Das ganze Regiment sagte laut „zu Befehl!", was aber den Spukgeist nicht im geringsten hinderte, in der folgenden Nacht wiederum die Schildwache zu behelligen. Diese berichtete am Morgen, es sei wahrhaftig an der Kirchhofsmauer nicht geheuer, es stöhne und schlurfe dort nachts etwas umher zwischen den im Mondlicht leuchtenden Kreuzen und manchmal klopfe der Geist sogar an die Mauer und rassele mit einer, wie es scheine, alten und rostigen Kette. Die Einsichtsvollen schüttelten die Köpfe. Das Gespenst schien alle Utensilien mitgebracht zu haben, die zum Spuken nötig sind.

Oberst von Borke ließ daraufhin in der folgenden Nacht den Friedhof von einem Leutnant und fünf Mann absuchen. Erfolg gleich null. Das Gespenst hatte offenbar in dieser Nacht keinen Dienst. Man fand niemanden außer dem Grenadier Kubrigkeit mit seiner Liebsten. Man fragte ihn, ob er keine Furcht habe, dem Geist zu begegnen, aber Kubrigkeit lachte nur mit breitem Grinsen. Er glaubte nicht ans Spuken und es solle nur wagen, ihm einmal in die Quere zu kommen, er würde dann mit seinem Bajonett nachprüfen, ob sich der Buzemann als hieb- und stichfest erweise.

Das klang ja sehr forsch, und Kubrigkeit erhielt deshalb für die nächste Nacht den Befehl zur Wache am Pulverhaus.

So stand er denn da und horchte. Lange Zeit rührte sich nichts. Doch da — deutlich war mit einem Male zu hören, wie irgendwer seufzte und rumorte. Eine Kette rasselte auch und — wahrhaftig, da pochte etwas an die Mauer, dumpf und hohl wie der Knöchel einer Totenhand, die sich aus dem Grabe reckte. Einen kleinen Augenblick lief ein Schauer über den breiten Rücken Kubrigkeits, doch dann wurde er über sich selbst wütend und beschloß, auf der Stelle nachzusehen, wer dort, zum Teufel, hinter der Mauer solch lächerliche Geräusche vollführte.

Gerade wollte er das alte feuchte Gemäuer erklettern, da — kam drüben auf der Straße eine Gestalt um die Ecke. Kubrigkeit kletterte wieder herunter von der Mauer, faßte sein Gewehr und rief ärgerlich sein „Parole!" „Kosbach" kam die Antwort, und die Gestalt näherte sich. Ein Geist war das nicht, stellte Kubrigkeit beruhigt fest, woher sollte der die Parole wissen. Doch dann fuhr ihm ein fürchterlicher Schreck in die Knie. Der da vor ihm stand, das war der König! Himmel, Kreuz, Bomben und Granaten, der König!

„Na was macht denn das Gespenst", fragte Friedrich und nahm eine Priese. Kubrigkeit, der stramm dastand, durfte sich rühren und gleichfalls eine Priese nehmen. „Es ist dort hinter der Mauer, Majestät" sagte Kubrigkeit, „eben wollte ich fragen, wie es heißt, aber da kamen Eure Majestät." Friedrich zog die Brauen hoch. „Wirklich? Glaubt er denn etwa an Geister?" „Nein Majestät, aber es rumort ganz toll dahinter." Der König horchte. Tatsächlich, da schlurrte und pustete ein mitternächtliches Wesen herum. „Befehlen Majestät nur, daß ich nachsehe," sagt Kubrigkeit, aber er wartete die Antwort gar nicht ab, schon kletterte er die Mauer hinauf. Jetzt war er oben. „Was sieht du, mein Sohn?" fragte Friedrich und klopfte mit dem Stock an die Wand. Ein schallendes Gelächter Kubrigkeits antwortete ihm. „Das Gespenst", schrie er und fiel vor Lachen schier von der Mauer, „Majestät, ist ein Esel!" „Wer ist ein Esel?" fragte der König verblüfft. „Ich meine, das Gespenst ist ein Esel, des Totengräbers Esel, an einer eisernen Kette angebunden weidet er hier zwischen den Gräbern," rief der Grenadier von der Mauer herab.

Nun lachte auch der König. „Komm er herunter", sagte er, „er ist Kaporal! Gespenster zu besiegen ist auch eine Waffentat. Der Aberglaube ist in der Tat ein Esel mit langen Ohren, und er ist ihm nicht schlechter als mein Freund Voltaire zu Leibe gerückt."

Also kam Kubrigkeit herunter von der Mauer, war Korporal und trug fortan im Regiment den Spitznamen „Voltaire".

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman 18. Fortsetzung

Kurze Zeit darauf betrat Ulla Ramin an der Seite ihrer Freundin das Zimmer. Ehe sich Sasso Folkening aufrichten konnte, war sie schon bei ihm und drückte ihn sanft in den Stuhl zurück.

„Du mußt dich schonen, Sasso!" sprach sie mit einer so weichen und fürsorglichen Stimme, daß es ihn erschauerte unter ihren Händen. „Du hast schweres hinter dir —"

„Im Kreise lieber Menschen läßt sich alles, alles leichter ertragen," fiel er ihr ins Wort und hielt ihre weiche Hand lange in der seinen.

Ulla Ramin war sichtlich gefaßt. Der Verlust des Mannes, der ihr Verlobter gewesen war, mochte ihr nahegegangen sein, jetzt aber beherrschte sie sich und ließ von ihrer Trauer kaum etwas spüren. Außerdem war die redselige Erika Segal zur Stelle, die keinerlei trübe Stimmung aufkommen ließ. Sie drängte ihre Freundin ungeduldig zur Seite, drückte Sasso Folkening einen Blumenstrauß in die Hand und ließ sich dann dicht neben ihm auf einem Hocker nieder.

„Von deinen Abenteuern mußt du uns berichten, wenn wir wieder daheim sind", erklärte sie energisch. „Jetzt sollst du erst mal hören, was für tolle Streiche wir hinter uns haben!"

Und sie begannen zu berichten, wie der gemeinsame Flug nach Afrika begonnen und durchgeführt wurde. Mit besonders lebhaften Worten und unter wilden Gesten erzählte sie von dem Trick, den Ulla angewandt hatte, um den italienischen Kontrollflugzeug zu entkommen. Sie ließ aber auch durchblicken, daß es ihr — Erika — gelungen sei, Leutnant Gadoni davon abzuhalten, sogleich am Tage ihrer Ankunft eine Funkmeldung nach Tripolis zu senden.

„Ich habe ihm schöne Augen gemacht," behauptete sie, „und diesem Angriff war sein Herz nicht gewachsen! Gadoni — oder wie sie hier sagen: Der „Tenente" — setzte sich erst am nächsten Tage mit seiner vorgesetzten Stelle in Tripolis fernmündlich in Verbindung und erreichte es, daß wir die Aufenthaltsgenehmigung für einige Wochen bekamen."

„Und das alles wegen der schönen Augen?" warf Sasso Folkening lächelnd ein.

„Alles wegen der schönen Augen!" bestätigte Erika Segal ernsthaft.

„Schade!" seufzte er. „Der glückliche Gadoni! Mir machst du keine schönen —"

„Salordo!" zischte ihn Erika wütend an, während ihr eine starke Röte bis unter die Halswurzeln stieg.

„Was heißt das?" wollte er wissen.

„Das verrate ich dir nicht!" erwiderte sie. „Überhaupt diese klangvolle italienische Sprache!" fuhr sie lebhaft fort, bemüht, die Unterhaltung in weniger verfängliche Bahnen abzulenken. „Ich habe da in den letzten Tagen tolle Sachen im Hotel erlebt. Grundsätzlich hatte ich mir vorgenommen, nach der Karte zu bestellen und mich nicht von dem „Tenente" beraten zu lassen. Da finde ich eines Tages die Bezeichnung: Ravanello. Donnerwetter, denke ich, wie schön das klingt! Ravanello! Ravanello — das muß etwas Besonderes sein."

„Und was war es?" forschte Sasso Folkening, auf das Geplapper des Mädchens eingehend, während Ulla still und mit einem feinen Lächeln um den Mund zuhörte.

„Ravanello — ach", bemerkte Erika mit enttäuschter Miene, „das war etwas ganz Profanes, Nämlich — Radieschen!"

Ein verhaltenes Lachen klang auf.

„Noch schlimmer aber wurde es," fuhr Erika fort, „als wir einmal in einem kleinen Siedlergasthaus am Rande der Stadt Rast machten. Hier stach mir das Wort „Coniglio" ins Auge. Klingt es nicht hübsch? Coniglio — Coniglio —? Aber Gadoni griff entschlossen, ehe ich zu bestellen vermochte, ein. Er äußerte seine Bedenken darüber, ob ich besonderen Appetit auf — Kaninchenbraten— habe!"

Unter solchen heiteren Reden verging die Zeit wie im Fluge. Die Krankenschwester erschien schließlich und mahnte zum Abbruch des Besuches. Sasso Folkening vereinbarte noch rasch mit Ulla, daß der Rückflug in zwei Tagen erfolgen sollte.

Unversäumlich begann Ulla Ramin die Vorbereitungen für den bevorstehenden Start zu treffen. Hinter den beiden nebeneinander liegenden Sitzen des kleinen Reiseflugzeuges mußte Raum für den dritten Fahrgast — für Erika Segal — geschaffen werden. Man stapelte die Koffer hoch übereinander, verzichtete auf die Mitnahme allzu reichlichen Vorrates an Trinkwasser und Nahrungsmitteln und ließ auch einige Benzinkanister in Audschila zurück. Auf diese Weise entstand eine schmale Koje, in der die sterliche Erika Segal Platz finden konnte.

„Ich bin ohnehin das dritte Rad an der Maschine," erklärte sie. „Und ich werde mich auf einen ausgiebigen Schlaf vorbereiten."

Diese Vorbereitung bestand darin, daß sie mit den Offizieren der Garnison und des Flugplatzes bis in die frühen Morgenstunden des Tages tanzte, an dem der Rückflug erfolgen sollte.

Mit nicht völlig klarem Kopf kletterte Erika Segal als erste in das Flugzeug und rollte sich auf ihrem Platz zusammen, nachdem sie sich ein Seidenkissen zurechtgelegt hatte. Die Freundin folgte ihr, und zuletzt stieg Sasso Folkening, der das Steuer selbst übernehmen wollte, ein. Von draußen rief man den Scheidenden herzliche Abschiedsworte zu.

Erika steckte den Kopf durch die Öffnung der zur Seite geschlagenen Zellonhaube.

„Adio!" rief ihr Leutnant Gadoni zu „Si conservi! Si conservi!"

Wütend fuhr Erika wieder zurück.

„Unerhört!" schimpfte sie vor sich hin. „Mir so etwas zuzurufen! Konservieren soll ich mich lassen! Frechheit!"

„Aber Rita!" fiel Ulla lachend ein. „Das ist ein Mißverständnis! Si conservi heißt: Leben Sie wohl!"

Da glitt ein freudiger Schimmer über das Gesicht des Mädchens. In diesem Augenblick sprangen die Motoren an. Es war kein Wort mehr zu verstehen.

Die Maschine rollte an. Das Dröhnen und Rauschen verstärkte sich. Langsam lösten sich die Räder vom Boden — und nun ging es steil himmelan. Dreimal umkreiste Sasso Folkening mit der Maschine den Flugplatz, auf dem die Menschen grüßend und winkend standen, dann wurde die Richtung nach Norden eingeschlagen.

Es ging der Heimat entgegen.

Erika Segal seufzte ein wenig vor sich hin, dann legte sie sich wieder in ihrem Winkel nieder.

„Notte felice!" murmelte sie. „Gute Nacht!"

10.

Albrecht Ramin schritt dem Chefpiloten seiner Flugzeugwerke rasch entgegen und begrüßte ihn mit großer Herzlichkeit.

„Ich freue mich, mein lieber Folkening, daß Sie dem Wüstentod entronnen sind! Sie dürfen es mir glauben, daß ich in den letzten Tagen um euer beider Schicksal gebangt habe. Und auf Ihre Rückkehr, Folkening, habe ich nach der Funkmeldung von Ihrer Rettung mit besonderer Ungeduld gewartet."

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 12. Mai. Die Umsätze im Aktienverkehr waren außerordentlich klein. Salzdetfurth 1 %, Gelsenkirchen 1¼ % und RWE. 1½ % höher. Bei den Brauereiaktien befestigten sich Schultheiß um 2 %, bei den Kabel- und Drahtwerten Felten um 1¼ %. Süddeutsche Zucker zogen 1¼ % an. Reichsanleihe 166 nach 165⅞.

Frankfurter Börse vom 12. Mai. Bei kleinen Umsätzen konnten AEG. 1½, RWE. 1½, Südzucker 1½, Scheidemandel 2 % anziehen. IG. Farben, Stahlverein, Junghans, Waldhof um Prozentbruchteile freundlicher. Daimler, Westdeutsche Kaufhof leicht abbröckelnd. Renten still. Reichsanleihe 166. Steuergutscheine I 102⅝. Tagesgeld 1¼ %.

Notierungen vom 11. Mai Berlin: Reichsanleihe 165⅞, 4% Bonner Stadtanl. v. 1942 103, 4% Gebr. Stumm Anl. v. 1941 104¼, Verein. Stahlwerke 157, IG. Farben 209½; Frankfurt: Mannesmann 161¼, Stahlverein 157, Daimler 198⅛, RWM. 210¾, Holzmann 165½, IG. Farben 210, Scheidemandel 387, DDR. 168–169, AEG. 185, RWE. 185, Westd. Kaufhof 144, Bemberg 168⅞, Steuergutscheine I 102⅝, Gemeindeumschuldung 103⅝.

Vulkanausbruch in Japan. Der Vulkan Asama zwischen Takasaki und Nseda in der Provinz Nagano nordwestlich von Tokio brach Samstagabend aus. Die mit furchtbarem Getöse verbundenen Erschütterungen waren so stark, daß die Bewohner aller umliegenden Gebiete ihre Häuser verließen und die Nacht im Freien zubrachten. Der Ausbruch war verbunden mit einem dichten Aschenregen. Es soll sich um einen der stärksten Ausbrüche der letzten Jahre handeln. Über den Schaden ist noch nichts bekannt geworden.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Schuh**, Uffz. u. Schirrmeister (R.) bei d. Luftwaffe, **Tilla Schuh**, geb. Moder. Wiesbaden, Sleidnstraße 47, z. Zt. den 12. Mai 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Fritz**, z. Zt. Wehrmacht, **Elsbeth Fritz**, geb. Raedel. Michelsberg 3.

Meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tante und Cousine, Frau

Katharina Schickel

geb. Hartmann

ist nach längerem schwerem Leiden am 10. Mai sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Jakob Schickel**

Wiesbaden, den 12. Mai 1942. Adlerstraße 55

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 13. Mai, vorm. 8.45 Uhr in der Trauerhalle des alten Friedhofes statt. Anschließend die Beerdigung auf dem Nordfriedhof. Das Seelenamt findet Freitag, 15. Mai, 8.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche statt.

Am 17. April 1942 verschied sanft nach langem Leiden unsere immergeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester, Frau

Luise Sonnet

geb. Wink

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Lenn Lewis**, geb. Sonnet, **Nelly Werner**, geb. Sonnet, **Elle Wöllel**, geb. Sonnet

Köln (Sülzgürtel 52), USW.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 10. Mai 1942 entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johannes Craß

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Lina Craß und Kinder nebst Anverwandten**

Wiesbaden, den 11. Mai 1942. Wellenbrecherstraße 19

Die Einäscherung findet Mittwoch, 13. Mai, um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Juna, geb. Born

Delkenheim, den 12. Mai 1942.

Nach arbeitsreichem Leben verschied heute sanft unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, Herr

Philipp Hoffmann

Eisendreher

im 80. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Carl Christmann und Frau**, Maria geb. Hoffmann, **Jacob Handl u. Frau**, Katharina, geb. Hoffmann, **Eugen Hoffmann u. Frau, Frau Anna Jeber Wwe.**, geb. Hoffmann, **Josef Hoffmann, Paul Hoffmann u. Frau, vierzehn Enkel und neun Urenkel**

Wiesbaden, den 11. Mai 1942.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 13. Mai, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Kondolation und Kranzspenden nimmt Familie Carl Christmann, Kohlenhandl., Kellerstr. 25, entgegen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, des Zolldirektor i. R. Friedrich Kramer, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Maria Kramer, geb. Beckmann, **Friedrich Kramer, Martha Reichardt**, geb. Kramer.

Wiesbaden, den 12. Mai 1942. Faidbstraße 10

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

In stiller Trauer: **Frau Dina Brummer Wwe., Karl Brummer**

Wiesbaden, den 12. Mai 1942. Rietenring 14

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

In stiller Trauer: **Frau Wilhelmine Dresber u. Kinder**

Wiesbaden, den 11. Mai 1942. Waldstraße 67.

Danksagung.

Wir danken allen denen, die in Wort und Schrift Anteil nahmen an dem schweren Verlust meines im Osten gefallenen lieben Mannes, meines Kindes treuen Vater, unseres über alles geliebten braven Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes, Onkels, Neffen und Vetters Emil Gerner. Obergefr. in einem Inf.-Reg.

In tiefem Schmerz: **Lina Gerner**, geb. Jankowsky, **und Kind Emil, Familie Jakob Gerner u. alle Anverwandten**

Wiesbaden, den 10. Mai 1942. Plätter Str. 1

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Kranzspendern und Bekannten herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Gustel Hill**, geb. Rupp

Wiesbaden, im Mai 1942.

Danksagung.

Allen, die durch Wort und Schrift ihre Teilnahme bekundeten beim Heldentod meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers Walter Schlosser, Gefr. in einem Panzerjäger-Regt., sagen wir auf diesem Weg herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Elle Schlosser**, geb. Schwalbach, **und Kinder, Mutter u. Geschwister und Schwiegereltern**

Wiesb.-Dotzheim, Frauensteiner Str. 56. Wiesbaden, Ludwigstr. 3

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels Hermann Eisers, Uffz. in einem Inf.-Reg., spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

In tiefem Schmerz: **Frau Sofie Eisers**, geb. Walter, **Kinder Heinz und Ingeborg u. Mutter**

Wiesbaden, im Mai 1942. Kastellstraße 11 (Schule)

Bestattungen Heinrich Becht, Lorelei-ring 8. Anruf 25728 - Überführ. nach auswärts.

Bestattungsanstalt Georg Galler, Bleichstraße 41. Anruf 224 51.

Bestattungsanstalt Wilhelm Bogler, Blücherplatz 4. Anr. 235 00. Übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenen Leichenautos.

Bestattungs-Geschäft Lind, Steingasse 18. Telefon 252 23.

Bestattungen Georg Bogler, Rheingauer Str. 9. Blücherstr. 48. Anruf 249 36.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Str. 77. Anruf 238 37. Überführungen nach auswärts.

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegr. 1893, Frankenstr. 14. Anr. 229 76. Erledigung sämtlicher Bestattungs-Angelegenheiten. — Überführungen.

Bestattungsanstalt Otto Metthes, Wiesbad., Römerberg 8. Tel. 22510. Beerdigungs-Bestatter d. Großdeutschen Feuerbestattung.

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871. Leichentransporte, Schwalbacher Straße 67. Anruf 243 51.

Verloren - Gefunden

K.-Sportwagen, heller, Sonntag vorm. in Hellmundstr. 8 abgeholt. Gegen Belohnung abzugeben. Es wird gebeten, denselben sofort zurückzugeben.

Milchkanne, 10 l, Schwalb. Str., Bertram-Höhe, Klarenthal, Str. verloren. Abzugeb. Schwalbach. Straße 53.

Stinkfuchs Sonntag abend auf Bank a. Schierst. Hafen liegengeblieben. Gegen a. Bel. abzug. Wilh. Heinrichstr. 52 2. r.

Handtasche mit wertvoll. Inhalt (Gas usw.) auf ein. Bank an d. Schierst. Str. a. Sonntag abd. a. 22 U. liegengeblieben. Gegen Bel. abzug. Schierst. Str. 20. Laden, bei Dietz.

Handschuh, gelb Schweinsled., aus Sonnt. nachm. R. Walbitz. verlor. Geg. Belohn. abzug. Rundhütze.

Zahle 15 Mk. für d. Wiedererlangung d. abhandengek. Arbeitsschuhe m. Hausschühlin aus dem Hofe Wellritzstr. 29. Frau R. Michel.

Leder-Handschuh, rot, wurde v. d. Kirche bis durch d. Bahnhofstr. i. Spiegelg. verl. Abzug. Schmidt Spiegelgasse 3. 2

Double-Armb. a. d. Wege Bieber, Rheinufer bis Mosbach verl. Ehrl. Find. m. geb. bzgl. a. E. Rundbütze abzug.

Einfacher Union-Kino abhanden gekommen. Abzugeben gegen hohe Belohnung Portier Taunus-Hotel.

Goldenes Gliederarmband (Ind.) v. Sonnenberger Str. Kurgarten, Weberwalle, Wilhelmstr. verloren. Gegen gute Bel. abz. Fremdenp. Fortuna Sonnenberger Straße 37

Herren-Fahrrad, Opel, m. R. 3, geld. gestohl. d. Samst. a. Sonntag nacht abhanden gekommen. Gegen gute Bel. abzug. Vor Ank. wird gewarnt. C. Schäfer, Querstraße 4.

Velakrawatte, fl., braun, verloren zwischen v. Hellmund- Hoffmann- Ruh Turnerpl. Gegen gute Bel. abz. Fundbüro o. Kerpdorstr. 4. 1 Telefon 26847.

Brillantbrosche, oval, mit Perle am 2. Mai von Bettinapl. Flm.-Abl. Aug 14.15 Uhr n. Wiesb.-Hbf. — Biebrich, Rathausstraße 76 verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben W. Biebrich, Rathausstraße 76 b. Münch.

Gesegtettuch, grünleiden, mit Initial. Mutter. d. 11. Mai vorm. 8 Uhr. Weinbergstr. 22. T. 25888.

Dtbl. Lederbldch. 9. 5. 42 verl. p. Uhrturm, Marktstr., Kl.-Mütterstr. Gr. Burgstr., Café Blum. Abzug. geg. Bel. Rheinstr. 108 1.

3 Hähnen sind am Samstag d. 9. Mai, mittags gestohl. worden. Für Ermittlung d. Täters 15 M. Belohn. Roth, Sonnenb. Str. 62

Unterricht

Französ. Privatunterricht gesucht. Gens, Dotzheimer Straße 102. — Telefon 22607.

Schüler, fortgeschrittener zur Nachhilfe f. Kn. v. 10 J. gesucht. Vorspiel. Wilhelmstr. 3. 3

Verpachtungen

Garten mit viel Beeren u. etwas Obst neu, Wellgunl. ist. v. pens. Eberbach Str. 9. 1.

Pachtgesuche

Obstgarten gegen Abstand Nähe Albrechtsdürer-Karstr. Lahnstr. zu pacht. gesucht Wellritzstr. 44 S 1

Garten u. Gartenland zu pachten ges. auch weitere Umgeb. mit Verbind. Rieksich. Wiesbaden. Neubauerstraße 12.

Tauschverkehr

Damen-Schuhe, schwarz, Gr. 37, neuwert. gegen ebenmäßige Gr. 38 zu tauschen gesucht. Ang. unter 4 Tagbl.-Bl.

Herr.-Reitstiefel, Gr. 42, geg. D.-Reitstiefel, Gr. 40 zu tauschen ges. Ang. T 248 T.B.

D.-Pumps, Wildl. hl. bo. Abl., Gr. 37½, geg. glattleder, Wiesbad. Gr. 37½ zu t. ges. Adr. T. B. Mk

Tausche neuwert. H.-Halbsch., Gr. 39, a. Hensloch. Herren-Sommerhemd, Gr. 44-46. Ang. W 231 DB.

Heiraten

Junger Mann, Handwerk, anf. 30, (80 arch. alleinlebend, lacht auf d. Wege die Bekanntsch. eines netten Mädels aus bäuerlicher Familie zwecks späterer Heirat. Angeb. m. Bild, das zurückgesandt wird u. T 3311 a. Anzeigenfreni Wiesbaden.

Dame, 52 J. alt, v. gut. Aeußern, vielseitig gebild. u. sehr ch. Heim wünscht, besten Herrn in sicherer Stell. kennen zu lernen am bald. Heirat. Ang. u. S 247 an T. B.

Dame, Ende 30, elegant, tunaendl. Erscheinung, aus guter Familie, vielseitig interessiert, gute Kameradin i. Haushalt gew. u. tüchtig, schöne Austeuer u. etwas Vermögen vorh. möchte wirklich vornehmen und geb. Herrn zw. Heirat kennenlernen. Verm. od. Beitr. Ang. L 227 T.B.

Suche für meinen Verwandt. Großkaufm. (Weltpr., 40 J. ev., m. gt. Vermög.) geb. Dame, Alt. 28-35 Jahre, zw. Heirat kennenzulernen. Gegenleist. Zuneigung entscheid. Vermögen nicht erforderlich. Bildzuschriften bitte unter S 236 an Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Stauden u. Steinpflanzen hat abzugeb. Gärtnerei Alfred Wull jr., Mosbach, Straße Nr. 51.

Pflegestelle, liebevoll in ordentl. geführt. Haushalt für 4½jähriges Mädchen gesucht. Ang. unt. T 252 Tagbl.-Bl. erb.

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8 Telefon 28651

Gewebe leiden durch weiches Waschen und Körperschweiß. An Ihnen liegt es, diesen Vorgang weitgehend aufzuhalten. ALT-EX erhöht die Lebensdauer, frischt Farben auf und beseitigt schädigende Schweißzersetzung.

ALT-EX
die Arznei für Ihre Wäsche
40 Pfg.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Schachweltmeister A. Aljechin spielt am Samstag, den 16. Mai, von 17 bis 21 Uhr im Rundfaal des Paulinenschlösschens simultan gegen jedermann. Eintritt: 1 Mk. für Zuschauer, 1.50 Mk. für Spieler. Vorverkauf: Kdr. - Verkaufsstelle, Luisenstr. 41 und an der Kasse.

Wanderung. Sonntag, den 17. Mai: Chausseehaus-Grauer Stein-Martinsthal—Ober- u. Niederwalluf—Schierstein—Biebrich. Marschzeit: 5½ Stunden. Treffpunkt: 8.15 Uhr Lahnek.

SPORTKALENDER

Sportprogramm. Gymnastik: Frauen Oberschule Boseplatz: Montag und Mittwoch 20 bis 21 Uhr. Kinderturnen: Oberschule Boseplatz: Dienstag 15—16 Uhr (3—6jährige) und 16—17 Uhr (6—10jährige). Körperschule: Männer u. Frauen Riehlschule Jtzenring: Dienstag 20 bis 21.30 Uhr. Schwimmen: Viktoria-Bad: Donnerstag 19.30—20.40 Uhr u. 20.40—21.30 Uhr. Reue Sportkurse. Schwimmen: Viktoria-Bad: Montag 19—21.30 Uhr u. 20—21 Uhr. Reichssportabzeichen: Kleinfeldchen: Mittwoch 19—21.30 Uhr. Anmeldung Luisenstraße 41, Leden. Tennis: Pläne am „Neuen Museum". Kurse werden nach Bedarf eingerichtet. Anmeldung auf den Tennisplätzen Sauer, oder Tel. 20010.

VERSICHERUNGEN

Krankenversicherung im Kriege! Ob Frieden oder Krieg, Krankheiten u. Unfälle nehmen mit ihren Sorgen und Kosten stets unangemeldet. Im Kriege aber ist es die besondere Verpflichtung jed. verantwortungsbewußten Familienoberhauptes, sich und seine Angehörigen rechtzeitig vor unnötherzeleidenen beste- und existenzgefährdenden Ausgaben im Krankheitsfalle zu schützen durch den sofortigen Abschluß einer Krankenversicherung. Tarif f. Einzelpersonen für eine monatl. Prämie von 3.30 Mk. an. Verbüllung durch Beitrag = Rückgewähr! Für Versicherungen, die während eines Kalendertages schadenfrei verlaufen sind, haben wir in den letzten Jahren jemeils 4½ Monatsprämien zurückgezahlt. Vereinigte Krankenverl., AG., Wiesbaden, Kranzplatz 1, Tel. 27882.

UNTERRICHT

Endlich das Richtige! Nur eine Std. und Sie sagen es. Für jede Dame jeden Alters individuelle Körperschulung. Nachmittagskurse oder Privatstunden. Sprechzeit: 17.00—19.00 Uhr oder schriftlich. Schule für Bewegungstanz, Wilhelminenstr. 19, Greiel Smolich. Wohnung: Wellstraße 22

GESCHÄFTSANZEIGEN

Auto-Ford-Werkstätte Müller, Helenenstraße 14/16 — Telefon 28864.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Aschenbad u. Kruel, Marktstr. 12, Damen - Herren - „Salon Niagara". Telefon 268 68.

Klavierstimmer (staatl. geprüft) und Reparateur empfiehlt sich: Joh. Geis, Roonstraße 12. Tel. 20109.

Seit 1864 J. u. G. Merian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

„Schmuckkästchen", Langgasse 9, zeigt stets das Neueste in modernem Schmuck. Die reichhaltige Auswahl in Halsketten, Armbändern, Ringen und Ohrringen, Armbändern und Brochen, — für den Herrn Krawattennadeln und Manschettenknöpfe — wird auch Ihnen die Möglichkeit geben, das Richtige zu finden. Besuchen Sie uns aber möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen und noch sorgfältiger bedient werden. Also: „Schmuckkästchen", Inh. A. Müller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden u. Sportshemden in vielen Mustern und allen Größen, Kragen, Krawatten, Strümpfe und Hüte preiswert — reiche Auswahl. Hettlage, Wiesbaden, Kirchgasse. Das große Spezialhaus.

Umzüge aller Art und Klaviertransporte werden ausgeführt. Joh. Fischer, Adolfstraße 8, Gartenhaus 2, links.

Färberei Dörina färbt und reinigt schnell und preiswert. Filialen: Taunusstr. 26, Grabenstraße 5, Betrieb und Annahme: Dotzheimer Straße 62. Fernruf 261 49.

Kinder-Sommer-Mäntel, sowie Kinder-Regencapes finden Sie in großer Auswahl bei Hendorf + Steinle, Langgasse 32.

Piano-Schmitz, Miete-Instrumente, Ankauf gebrauchter Klaviere, Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 82. Tel. 239 11.

Graue Haare, Mitesser, unreine Haut, Kräuter-Kosmetik Charl. Meyngen, Helene Weyssenhoff, Wiesbaden, Wilhelmstraße 60, 2. Tel. 239 17.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen und anderen nervös. Schmerzen bring Salzlauchschwefelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt zu haben nur beim Kachelofen Senb Rheinstr. 101.

Haararbeiten, Zöpfe und einzelne Teile in allen Farben vorrätig. R. Scheibacher, Friseur, Mauritiusstraße 4.

Nägelgeriverkrümmung, 30jähr. Erfahrung! Lebrreich. Buch mit überzeugenden Erfolgsbildern kostenlos 8 Tage zur Ansicht. F. Menzel, Stuttgart 32, Hegelstraße 41.

VERSCHIEDENES

Rasenflächen zu Grünfutterzwecken in Wiesbaden gesucht. Angebote unter A 604 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Gemütliches Heim in Einf.-Villa, Kurhausnähe u. Hahnenl., Herren-u. Einbett-Schlafzim. mit Heizg., fließ. Wasser im Grünen zu Herren nur an Herren zu vermieten. Gefl. Angebote unter W 229 an T.-B.

Wohng., sch. möbl., ab 15. 5. zu vermiet. Friedr.-R. 18 2.

Zim., möbl., groß, hell u. freundl., zu vermiet. Frau Vollmann, Philippsbergstr. 29, 2. Stg. 1. 13—15.

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 60, ab sofort zu vermieten. Näheres Schafo-Bau GmbH., Stuttgart, Ostendstraße 88 oder Wiesbaden Kirchgasse 60.

Mietgesuche

1 Zim. und Küche gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Mm

Zwei fl. oder ein gr. Zim. u. Küche leer, auch Mansarde, gesucht. Ang. unt. H 240 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung zu miet. gesucht. Ang. D 252 T.B.

2-Zim.-Wohnung, evtl. auch Leergelaß, zu Mbl., Biebrich gesucht. Ang. E 252 T.B.

2 Zim. u. Küche zu miet. gesucht, auch mit Hausmeisterst. Adr. u. Tagbl.-Bl. Mn

2-Zim.-Wohnung, möbliert, oder 2 mbl. Zim. mit Küchenbenutz. v. älterem Ehepaar, leine Kurgäste, auch Stadttand bevorzugt. Ang. u. Tagbl.-Bl. Mn

2-Zim.-Wohnung, möbliert, oder 2 mbl. Zim. mit Küchenbenutz. v. älteren Ehepaar, leine Kurgäste, auch Stadttand bevorzugt. Ang. u. Tagbl.-Bl. Mn

2-Zim.-Wohnung sofort gesucht. Ang. u. B 246 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung sofort gesucht. Ang. u. B 247 T.B.

Zim., schön möbl., in guter Lage, sofort od. später von Dame gesucht. Angeb. u. S 246 an T.-B.

2-od. 1-Zimmer-Wohn. mit Küche von RAD.-Führ. zu miet. gesucht. Ang. A 250 T.B.

3-Z.-Wohn. u. m. gel. Schreinermeister Stumpf, Schützenhofstr. 15, 1.

3-4-Zim.-Wohng. m. Küche u. Bad, evtl. Zentralheiz., sofort od. später gesucht. Angebote u. M 223 an T.B.

3-4-Zim.-Wohng. mit Zentralheiz. zu Ausult / September gesucht. E. Zimmermann, Moltke-, Rüdesheimerstr. Str. 14. Tel. 20039

3—4-Zim.-Wohn. mit Bad, eventl. Heizung, auch Stadttand, von Beamten zum 1. 7. oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter G 248 an den Tagbl.-Verlag.

4—5-Zim.-Wohn. schöne, mit Bad usw., evtl. Einfamilienhaus in Wiesbaden oder Umgeb. zu miet. gesucht. Angebote erbeten an Carl Aren, Reg.-Baurat a.D., Kaiser-Darmstadt-Waldstraße 45.

4—5-Zim.-Wohn. in guter Lage, auch Stadttand oder Kurort gesucht. Angeb. u. T 246 an T.-B.

7-Zimmer oder Wohnung, mbl., mit klein. Kochgelegenheit und Gartenbenutz. in schön, freier Lage, für Wochenende in nah Umgeb. Wiesbadens gesucht. Gefl. Angebote u. Bed. Ang. m. Bes. D 245 T.B.

1—2 Zim., möbl. mit Küchenbenutz. Ehepaar mit Kind. Ang. unt. G 214 an T.-B.

Zim., gut möbl., mit 2 Betten, reg. 2 Betten und 1 Sofa, v. 19. 5. für 4-6 Wochen gesucht. Eilang. u. A 607 T.-B.

Zimmer, möbliert, von jung. Mann gesucht. Angebote u. D 250 an T.-B.

Zimmer, möbliert, mit 2 Schlafgelegenheiten für Frau u. 2 Kind. für 3—4 Wochen zum 15. Mai gesucht. Angebote u. H 249 an T.B.

1—2 mbl. Zim. mit Küche sofort bis 1. 6 von jung. Ehepaar gesucht. Ang. u. T 251 an T.-B.

Zim., mbl. von berufstät. Frau gesucht. Ang. u. F 252 an T.-B.

3-5-Zimmer-Wohnungen. Wir suchen für verschiedene Angestellte gute 3—5-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör für sofort oder später. Angebote erbeten an die Personalabteilung der Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Mansarde, möbl., a. ordentl. Mädchen zu vermiet. Bahnhofstr. 39, 2.

Zimmer, gr., leer, neu betzerichtet, zu verm. Adolfstraße 10, 1.

Zimmer, mbl. in Biebrich i. mittleren Stadtteil, zu vermiet. Adr. im T.-Bert. M.

2 Zimmer, sehr gut möbl. (Gerten- u. Schlafzimmer), an berufstätigen Herrn zu vermiet. Adolfstraße 9, 2. Beschtigung erbeten von 18 bis 20 Uhr.

Zimmer, möbliert, separat. Nähe Bäckerstr. Eilgl. Blick v. berufstät. Herrn ges. Ang. an K. Heck, Roonstr. 12.

Zimmer, freundl. möbl., p. berufstätig. Herrn gesucht. Ang. M 249 T.B.

1—2 Zim., schöne, möbl., mit zwei Betten für Lang. Zeit Nähe Lehrerbeg. zu miet. gesucht. u. T 249 an T.B.

Wohnschlafzim., schön möbl. in gutem Hause v. älterem Herrn gesucht. Ang. u. S 250 an T.-Bl.

Zim., gut möbl. möal. N. Kaiserhof p. Bombenbeschädigt. Angestellten ges. Ang. u. R 247 T.B.

Zim., schön möbl., in guter Lage, sofort od. später von Dame gesucht. Angeb. u. S 246 an T.-Bl.

2-od. 3-Zim.-Wohn. mit Küche von RAD.-Führ. zu miet. gesucht. Ang. u. B 248 an T.B.

Wohnungstausch

Tausche schöne 1-Zim.-Wohnung Bahnhofnähe, gegen 2-3-Zim.-Wohn. Ang. F 251 T.B.

Tausche schöne 3-Zim.-Kronprinz-Wohn. m. Heiz. im Etag.-Billa. Nähe Bahnhof, preiswert Wert. Stadtmitte. Sitz. 14. Tel. 20039

3—4-Zim.-Wohn. mit Bad, eventl. Heizung, auch Stadttand, von Beamten zum 1. 7. oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter G 248 an den Tagbl.-Verlag.

4—5-Zim.-Wohn. schöne, mit Bad usw., evtl. Einfamilienhaus in Wiesbaden oder Umgeb. zu miet. gesucht. Angebote erbeten an Carl Aren, Reg.-Baurat a.D., Kaiser-Darmstadt-Waldstraße 45.

4—5-Zim.-Wohn. in guter Lage, auch Stadttand oder Kurort gesucht. Angeb. u. T 246 an T.-Bl.

7-Zimmer oder Wohnung, mbl., mit klein. Kochgelegenheit und Gartenbenutz. in schön, freier Lage, für Wochenende in nah Umgeb. Wiesbadens gesucht. Gefl. Angebote u. Bed. Ang. m. Bes. D 245 T.B.

1—2 Zim., möbl. mit Küchenbenutz. Ehepaar mit Kind. Ang. unt. G 214 an T.-B.

Zim., gut möbl., mit 2 Betten, reg. 2 Betten und 1 Sofa, v. 19. 5. für 4-6 Wochen gesucht. Eilang. u. A 607 T.-Bl.

Zimmer, möbliert, von jung. Mann gesucht. Angebote u. D 250 an T.B.

Zimmer, möbliert, mit 2 Schlafgelegenheiten für Frau u. 2 Kind. für 3—4 Wochen zum 15. Mai gesucht. Angebote u. H 249 an T.B.

1—2 mbl. Zim. mit Küche sofort bis 1. 6 von jung. Ehepaar gesucht. Ang. u. T 251 an T.-B.

Zim., mbl. von berufstät. Frau gesucht. Ang. u. F 252 an T.-Bl.

3-5-Zimmer-Wohnungen. Wir suchen für verschiedene Angestellte gute 3—5-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör für sofort oder später. Angebote erbeten an die Personalabteilung der Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Laubhaus mit Garten od. mittleres Etagenhaus in Wiesbad. od. näherhalb zu kaufen gesucht. E. Betri. Mainz, Karlsstraße 2.

2-3-Familienhaus möglichst mit fl. Gart. u. Garage von Privat zu kaufen gesucht. 3-Zim.-Wohnung in guter Lage kann in Tausch gegeben werden. Ang. mit genau. näh. Angab. erb. u. K 249 an T.B.

Einfamilienhaus, leicht gebaut, mit mind. 5 Zim. u. Nebenzel. Bad, Heiz., elw. Gart. u. Garage, sof. o. später beziehb., zu Selbstkauf zu kaufen gesucht. Schöne 4-Zim.-Wohn. i. guter Lage kann in Tausch geboten werden. Preisangeb. m. näh. Angaben unter W 236 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Meller u. Gabeln, je ein Dutzend, Ebenholz, i. neu. u. Stück 1.10 Mk. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Ml

Silberschuh, nw., doppelleitig, f. 500.— zu verk. Ang. u. F 249 an Tagbl.-Verl.

Kostümstoff, schw. Cheviotwert, 1 Gr. 48.50, 80 Mk. schwarzer Uebergang. Mantel, Gr. 42, 50 Mk. S 250 an T.-Bl.

Kinderwagen, gut erh. zu verk. Ang. D 240 T.B.

Sommerstiefel, f. 54, Sommerstiefel, f. 31, 3 Mk., 2 Schürzen, f. 14—16 J., alles gestickt, ein Schl.-Anz. f. M. 3—4, 3.50 Mk., M.-Schlafhemden f. 11, 1 A 1 Mk., alles gut erhalt., zu verkaufen bei Blick, Walkmühlstraße 30.

Herd m. W. 35.—, Gebrod m. W. 35, Cut 25.—, Jaline 7.—, 1 Paar Tennisschl. Gr. 41 pl. 6.—, f. schwer. schw. Uberz. etw. def. 25.—ab 11 U. Hollerg. Gustav-Adolf-Str. 4.

Jacke, mod., Maßarbeit, neuwert, Gr. 40/42, 65 M. a. d. Dotzheimer Straße 56, Part.

Mantel 50 Mk., Kleider 3.8 M., Schuhe 3-6.50 M., Leibwäsche 1.50 bis 4 M., alles gut erhalten aus Nachlaß f. ältere Damen zu verk. nur Mittwoch v. 3-8 Uhr Rüdesh. Str. 24, Part. l.

Damenschuhe, gut erh. Gr. 37, für 18 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Lo

1 Paar Pumps, schwarz, gut erhalten, Gr. 36½, zu verk. Bf. Sommerberg 3, 3 links.

Melissa + Doppelbett m. pr. Roßhaarmatratze u. Federnbette ges. Mart. Kinderwagen 28 Mk., Schülerroller 15.—, Wandvolksbeden 12 M., sonstige Möbel bill. zu verk. Klapper, Taunusstraße 40 An- u. Verkauf aller Möbel all. Art.

Kleiderschrank 50, Tennisschläger 30 Mk. gut erh. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Mn

Eisschr., gebr., p. für Geschäft 30.—, Ladentheke 30.—, Regulator + Uhr 35 Mk. Gebrauchsgut gut erh. 20 Mk. zu verkaufen Jahnstraße 40, Part.

Schrank für Jagdgewehr zu verk. Preis 50 Mark. Taunusstr. 69, 1.

Polster, Bett mit Sprungrahmen, gut erh. 30 M. Nachttische 8 M. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Mu

Gardine, 2.50 m. br., neuw. 50.— zu vk. Rathe, R.-Friedr.-Ring 24.

Größere Menge Gartenstühle, Gr. 6 Mk. u. Tische St. 10 Mk. zu verkaufen. Anzusehen zwischen 18 und 19 Uhr Helenenstr. 27.

2 Schlafsofas je 15.—, Blumenbd. 10.—, Kellerspind. 20.—, Gelsenbeistelltisch 25.—, 2 gr. Eil-Koch. 3.—u. 2.—, Rheingauer Str. 15, 3 r.

Krankenfahrstuhl für 25 Mk. zu verk. Tel. 27709.

Handwerkerfahrr. f. fl. Hund, 18.—, zu verkauf. Blumenstraße 7, 2.

Nähmasch. Sing. 45 M. zu verk. Herderstr. 9 Stb. 2. St. Goldstein.

Frn.-Fahrrad für 50 Mk. zu verk. Jahnstr. 3, 2.

Geo + Bäckelen (Henninger) 15.—, Damenbulle 8.—, Gasbadeofen 8.—, zu erf. Schreber, Mbd. + Bierstadt Teltenheimer Straße 7.

Alum. Gasteche, neuw., m. Stäbe, der für 30 Mk. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Mp

Waschanlage, best. aus Waschmasch. mit Motor 140 ltr. Zentrifuge m. Motor Wäschekessel f. 500 M. v. pf. Gneisenaustraße 22, Part. Samst. o. Sonntag vorm. anzuf.

Waschemangel f. 30 RM zu verk. Sonnenb. Str. 18a Part. 3—8 Uhr

Weinkäßler, Stück 1.60 Mk. zu vk. Anzul. v. 8—10 Uhr T.-Bl. M.

Erstl. Erstlingsjacke, frischmeiß, zu verkauf. Bill Bad Schwalbach Adolfstraße 21.

Doppelfenster m. Einhängeraahm. Höhe 1.85, Br. 1.15, Eiche 80.— verk. Bismarckring 7, 2. Stod.

Tennisschläger f. 12 M. zu verk. Adr. T.-Bl. M

Kaufgesuche

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedg. Meister & Sirup, Michelsberg 15, G B C 42 13757

Altgold, Silber und Dublee-Ankauf Meister & Co Langgasse 6 Hatzel, Michelsb. G B C 40-14406

alte Münzen (Silber, Kupfer) f. Privatsamml. Ang. S 248 T.B.

Briefm. (Sammlungen) immer barzahlend zu kaufen gesucht beiond. Deutsches Reich unabhängig von 1924—1939. Briefmarf. + Heft Mauritiusstr. 16. Fernruf 28545.

Rote bis 800 Mk. gesucht. Ang. u. B 164 an T.-Bl.

Opern- od. Fernglas zu kaufen gesucht Kl. Burgstraße 2.

Saubolzen, gutes u. Unnaleiergt zu kaufen gesucht. Ang. A 586 T.B.

Antike Sachen wie Holztisch, Truhe, Krüge, Bilder, Porzellane usw. sucht Sammler gegen Bar Ang. unter K 247 an Tagblatt-Verlag.

Jackenkleid, Größe 44/46, sowie mod. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter L 243 an T.-B.

Lodenmantel (a. Jagdhalter) zu kauf. gel. Ang. u. B 249 T.-B.

Bademantel, Gr. 42/44, u. Kinderbademäntel für 4—8 Jahr. Weiß u. Kissenbezüge, zwei Schlafdec., auch unglatt, all. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. W 246 T.B.

Übergangsmantel, sowie Anzug, mtl. Gr., all. gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. F 238 an T.-B.

Popeline- oder leicht. Regenmantel, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. F 247 T.B.

D.-Gummimantel, od. Gummicapes, od. Kleppermant. Wollstiefeln. Zuttrag. Gummiunterlage all. auf erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. T 236 T.B.

Anzug für 11-12j. Jg., Kn.-Schuhe (Gr. 35/36), all. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. W 251 T.B.

Anzug u. Herrenwäsche Bauchm. 125, alles gut erhalten, zu k. ges. Ang. mit Preis u. F 250 T.-Bl.

Anzug, gut erh. gr. Figur, 70 u. 80 Mk., zu kauf. gesucht. Körrig, Hermannstr. 15.

Nullenstiefel, wh. oder rot, gut erhalten, sofort für Bühne gesucht, auch Imitation. Ang. unt. B 251 an Tagbl.-Verl.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Verteilung von Eiern. Auf den Bestellschein 36 der Reichseierkarte werden ab sofort für jeden Versorgungsberechtigten insgesamt 5 Eier ausgegeben und zwar je 1 die Abschnitte a und b je 2 Eier und auf den Abschnitt c 1 Ei.

Kartoffelverlorgung. Auf die Abschnitte 6 bis 8 des Bezugsausweises für Speisekartoffeln werden je Kopf und Woche und Abschnitt 2½ kg Kartoffeln verteilt. Die den Versorgungsberechtigten hiernach zustehenden Kartoffelmengen müssen jedoch, unbeschadet des auf den Abschnitten aufgedruckten Gültigkeitsvermerks, bis spätestens 15. Mai 1942 bei den Kleinverteilern abgeholt werden. Nach diesem Zeitpunkt erlischt die Bezugsberechtigung der Verbraucher. Mit den auf die genannten Abschnitte eingekauften Kartoffelmengen müssen die Versorgungsberechtigten haushalten da mit einer Zuteilung weiterer Kartoffeln vor dem 31. Mai nicht gerechnet werden kann. Wiesbaden, 11. Mai 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Breeches + Hose, schwarz o. grau, Größe 48, Jahrgang 1907, grau mitt. Gr., Haustuch, bestere Qualität, sowie Stoffe, sowie weiße Hemden f. Smoking-Anzug u. 1 Paar Reiseeisenbahnschuhe alles zu verkaufen. Ang. F 249 T.B.

D.-Halbsch., Gr. 40 m. Kl. Abs. u. t. od. o. neu. D.-Halbsch., Gr. 38, t. tausch. gesucht. Ang. G 236 T.B.

Herren-Stiefel od. Halbschuhe für Herren, Gr. 42, gut erhalt., dringend zu kauf. gesucht. Ang. u. M 246 an T.-Bl.

Reisekoff., kleinere u. mittlere, aus Leder od. Kriegsstoff, evtl. Lederkofer, zu kaufen gesucht. Zeit. Rathstraße 87. Telefon 26781.

Koffer, stabil, m. Schreibfach, gesucht. Ang. L 251 T.B.

Rüssel, best. Marke gut erhalt. erg. bar gesucht. Angeb. A 309 T.B.

Rüssel od. Piano f. Schod. Zahnkrake Nr. 34. Tel. 229 93.

Klavier, gut erh. gegen Barzahl. gesucht. Ang. u. A 308 an T.-Bl.

Klavier a. Privat. zu kaufen gesucht. Ang. u. H 247 an T.-Bl.

Klavier, auf erh. gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. B. Sommer, Hochstätte a. M., Allestraße 4.

Marken-Radio, neu o. gebraucht zu kauf. gesucht. Tausch oder Oelgemälde kann in Tausch gegeben werden. Ang. u. T 248 an T.-B.

Radio, gut erhalt. zu kauf. gesucht. Angebote unter H 248 an T.-B.

Ofenbrio., neuwertig, 48 bis 60 Bäße, u. Knaben-Fahrrad, gut erhalt., zu kaufen gesucht. 28 Dörr, Mbd. + Bierstadt Taunusstr. 25.

Chaiselongue von Privat zu kaufen gesucht. Preis-Ang. M 164 T.B.

Schlafsim., mod., od. Mädchenzim. zu kauf. gesucht. Angebote unter M 248 an T.-B.

Küche, gut erhalt., gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Mb

Kleiderschrank, Stuhl, m. Spiegel, u. Bilder zu kauf. gel. Ang. W 235 T.B.

Kleiderschränke, kompl. Zimmer, Küchen, Schreibtisch, Wäsche- u. Spiegelschränke, Sessel, Chaiselongues, Matratzen, Deckbetten, Geschirr u. Haushaltungsgegenstände sowie Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Heelen, Friedrichstraße 30.

Kaffeeschrank, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. Preis Kaiser-Friedrich-Ring 75.

Schreibtisch-Sekretär, pol. viereck. Tisch, und Stühle zu kaufen gesucht. Ang. G 245 T.B.

Dipl.-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Ausführung und Preis unter W 251 an T.-Bl.

Küche, modern, neuwertig, zu kaufen gesucht. Ang. H 246 T.B.

Eisschrank, gut erhalten, u. 1tür. Kleiderschrank zu kaufen ges. Ang. an H. Hunsinger Adelheidstr. 105.

Kohlenarmatruhen 1- od. 2-Stück aut erhalten, wenn auch Stoff oder deren Füllung defekt, zu kaufen gesucht. Hanke, Schierstein Str. 13, 2.

2 Matratzen sehr gut erh. p. Privat zu kauf. gesucht. Ang. H 251 T.B.

Matratze f. 1 Bett gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. H 250 T.B.

1 Matratze mit Schonerdecke auf erhalt. aus nur gutem Hause zu kaufen gesucht. Ang. M 247 T.B.

Bilderrahmen m. Glas in jeder Größe zu kaufen gesucht. Ang. m. Größenangab. u. A 692 an T.-B.

Damen + Rad, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. Dockerhoff, Mbd. + Biebrich, Rheingauerstr. 36. Telefon 61341.

Herren + Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Dok. Ang. Str. 87. Tel. 26781.

Kinder + Dreirad zu kaufen gesucht. Ang. erb. Telefon 25883.

Kinderwagen u. Puppenwagen, beides auf erh., zu kauf. gesucht. Ang. M 251 T.B.

Kinder-Fahrrad, gut erh., für 6j. Junge zu kauf. gesucht. Ang. u. W 249 an T.-B.

Linoleum o. Strauaula, 2 m br., 4.50 lr., auf erh., kaufen auch zwei Stücke 1., u. 1. a. Ang. L 247 T.B.

Schnellwaage zu kaufen gesucht. Ang. S 249 T.B.

Kocher, elektrisch, 220 Volt, t. kauf. gesucht. Angebote u. F 246 an T.B.

Badeofen, gut erh., mit Backofen, zu kaufen gesucht. Ang. G 201 T.B.

Paddeln 1. Zweierkaltboot gesucht. Ang. D 251 T.B.

Paddelboot, 2er, zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. K 251 T.-Bl.

Garten + Schirm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. Schlachthof-Gaststätte.

Altgold, Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert Goldgasse 18. (G. B. C. 281 57.)

Briefmarken-Ankauf u. Sammlungen und Restlagen Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56 Telefon 26683.

Orient-Teppiche. Verbinden Gobelins und Aubussons kauft stets in allen Größen bei sofortiger Kasse A. Arnold, Wiesbaden, Kaiserstraße 8. Fernruf 20321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Gute Gemälde kl. Rähd. h. Schätten, Taunusstraße 5. Tel. 25883.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleidervermittlung Moritzstraße 6. Ruf 29030.

Alle in ihrem Haushalt überflüssig. Gegenstände wie: Möbel, Teppiche, Brücken, Läufer u. Korlagen, Matratzen, Roßhaar, Wolle, Kapok, Deckbetten und Kissen, Haushalts- u. Aufstellsachen, Geschirre, Porzellane, Kristalle, Bilder, Kunstgeschirr, Bronzen, alte Bilder und Rahmen, Theater- und Prismenläser, Feldstecher, Musikinstrumente, Klaviere, Geigen, Grammophone, alte Schallplatten, Radio-Geräte, Lautsprecher, alte Nähmaschine, Herren- und Damen-Fahrräder, kleine Eisschränke, Rollmand, Badewanne u. Waschbecken, eiserne Kleiderschränke, Gartenmöbel kauft ständig Klopper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. Telefon 28459.

Handwagen, leicht, zur Beförderung von Postpaketen gesucht. Angebote mit Preis, Größe und Traktatt an Mainz, Schillerplatz 3.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein Wiesbaden 15 Tel. 25173

Papierabfälle, besonders alte Akten, kauft Martin Gauer, Helenenstr. 18. Ruf 26832.

Alte Geschäftsbücher und Akten sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft höchste als Rohstoff für die Papierindustrie Hch. Gauer, Werderstraße. Ruf 245 88.

Bronchien und Luftröhre
zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr Boether Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend u. auswurfförderndd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. In allen Apotheken RM 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM. München 62/8.

Die halbe Arbeit — Einweichen mit Standard-Bleichsoda. Selbsttätig löst es den Schmutz.
6 Standard-Helfer für die Hausfrau
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost — DAUERWELLEN — HAARFÄRBEN — BLONDIEREN

Regie ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSTRIA

ohne Kautschuk
BLANK
Blankoplast

Heute wichtiger denn je:
KITTEL und SCHÜRZEN
zum Schutze der Kleidung!
Krüger & Brandt

ATA mit Salmiak

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Auf diese Art?
Mit Messer und Rasierklinge den Hühneraugen zu Leibe gehen? - Besser nicht! Schneiden tut weh, und Blutvergiftung ist oft die Folge. Nehmen Sie die schmerzlos wirkenden
Scholl's Zino-Pads
In Drogerien, Apotheken und Fachgeschäften

Je sparsamer angewandt, desto feiner die Wirkung, eine wertvolle Eigenschaft der Khasana-Kosmetik
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT/M

Stets hat etwas Gutes
zum Frühstück u. Abendbrot
Th. Fritz Bauer
Feinkost - Lebensmittel - Tel. 22922
Moritzstr. 24, gegenüb. Gerichtsstr.

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

THEATER · KURHAUS

Residenz-Theater. Heute geschlossen. Morgen Mittwoch, 13. Mai, 19.30 bis 20.40 Uhr, zum letzten Male: **„Der Liquer und die Nonne".** Ein Theaterstück in 3 Akten von Curt Goetz. Preise 1.10 bis 3.00 RM.

Deutsches Theater. Mittwoch, den 13. Mai, 19—21 Uhr, St.-R. G 24: **„Lobetanz".** Preise B.

Residenz-Theater. Voranzeige! Fr., 15. 5., St.-R. II (letzte Vorst.). Sa., 16. 5., So., 17. 5. (auch 15.30), Mo., 18. 5. St.-R. I (letzte Vorst.). Di., 19. 5., Mi., 20. 5., Do., 21. 5.: 8 Gastspiele **Hilde Hildebrand** mit Berliner Ensemble in **„Ein Mann für meine Frau".** Komödie in drei Akten von Georg Zoch und Karl Lerbs. Beginn, jeweils werktags 19.30 Uhr, So. auch 15.30 Uhr. Pr. 1.55 bis 6.05

Kurhaus. Mittwoch, 13. Mai, 11.30: Krilli-Konzert. Brunnen-Kolonnade, 16.00 Uhr: Konzert. Leitung Ernst Schalk. 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Boat.

VARIETÉS

Sesla — Großvarieté. Ruf 25950. Anfang 19.45 Uhr. Nur noch vier Tage gastiert die in Wiesbaden so sehr beliebte u. populäre rheinische Komikerin **Grete Fluß.** Aus dem weiteren bezaubernden Varietés-Programm sind hervorzuheben das ausgezeichnete Rain-Kallan-Ballett, Charles Miniature-Circus, die Radwachskünstlerin Klein Lilian, das verblüffende akrobatische Duo 2 Allenlo's, Gus und Lill, der Mann mit der starken Faust, der große Drahtseilkünstler R. Millen und Partnerin, Ingenieur Wendling mit seinem Panzermaschinenmenschen und zum Schluß noch die ausgelassenen Parodisten Geschwister Van Dee. — Versäumen Sie nicht, dieses Klasseprogramm zu sehen zu haben. Mittwoch, 15.30 Uhr, Familienvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater. Kirchg. 72, 3. Woche. Willy Fritsch **„Wiener Blut"** mit W. Fritsch, Maria Holst, H. Moser, Thea Linden, Dorit Kreysler, Fred Liewehr. Spielleitung: Willy Forst. Humor, Witz und Lebensfreude leuchten auf in dieser neuen Tonfilm-Operette des großen Regisseurs Forst, die voller Laune die bezaubernde Frühlichkeit des echten Wiener Naturells schildert u. durchwoben ist von den unsterblichen Melodien des Walzerkönigs Joh. Strauß. Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvoll". Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen. Neue Anfangszeiten. Mo. 15, 17.30, 20.00 Uhr, So. auch 13 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen.

Walhalla — Film und Varieté. Der neue Spielplan: **„Die Pompadour".** Ein glanzvoller Film in Wiederaufführung. Das Abenteuer der Marquise von Pompadour, das einem jungen Künstler, in der Verkleidung eines einfachen Bürgermädchens zum großen Erlebnis wurde. In den Hauptrollen: Käthe von Nagy, Anton Edthofer, Ida Tschechowa, Willy Eichberger, Leo Slezak. — Bühne: Allegro-Quartett, der große Erfolg vom Wintergarten Berlin. Heute, Dienstag, 15, 17.30 und 20 Uhr, So. auch 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 3. Woche. Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung! Erstaufführung des ersten deutschen Farben-Großfilms **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbwirkung, der mit spannenden Konflikten, mit flotten, witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und graziösen tänzerischen Darbietungen fesseln und begeistern wird. In den Hauptrollen: Marika Rökk und Willy Fritsch. Keine telefonischen Bestellungen. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20, So. 13.30 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Straße. Spielt des großen Erfolges und Beifalls wegen auch heute Dienstag noch den entzückenden Operettenfilm der Tobis **„Immer nur — Du!"** mit Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp, P. Henkels, E. Fiedler, F. Kampers, Heiterkeit, Witz u. fröhliche Laune, Ausgelassenheit, Humor und Komik liebenswürdige Ironie und treffsichere Parodie, jubeln in dieser originellen Filmoperette in bunt durcheinander wirbelnden Kaskaden auf. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. — Jugendliche über 14 J. haben Zutritt.

Film-Palast. Schwalbacher Straße. Spielt ab Mittwoch, 13., 17.30 und 20 Uhr, den Ufa-Film mit Brigitte Horney und Johannes Heesters: **„Illusion"** — eine Komödiantin spielt ihr großes Spiel und verliert für Herz. Eine geistreiche Schauspielerin wettet mit einem scheuen und von den Frauen verwöhnten Junggesellen, ihm innerhalb eines Sommerurlaubs die Illusion zu vermitteln der edelste Ehemann der Welt zu sein. Nach längerer Pause sieht man Brigitte Horney wieder einmal in einem beschwingt heiteren Film und bewundert auch hier das Karte und eigenwillige Talent dieser überragenden Künstlerin! — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. — Jugend hat keinen Zutritt.

Union-Theater. Rheinstr. 47. **„Verliebtes Abenteuer".** ein heiterer Tobis-Film mit Olga Tschechowa, Paul Klinger, Georg Alexander, Erika v. Thellmann u. a. Anfang Wo.: 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. ab 13.45 Uhr.

Luna-Theater. Schwalb. Str. 57: Jenny Jugo, Albert Matterstock: **„Unser Fräulein Doktor".** Jugendliche haben Zutritt! Anfang 3.30, 5.45, 8.00, So. ab 1.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: Harry Piel in **„Artisten".** Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Apollo, Moritzstraße 6. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. Sonntags geschlossene Vorstellungen. Einlak. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: **„Boccaccio".** Die herrliche Filmoperette. Willy Fritsch, Hell Finkenzeller, Fita Benkhoff, P. Kemp, Albr. Schoenhals, Gina Falkenberg. Strahlende Sonne, lachendes Frühling scheint bei mir! — Selige Stunden, glückliche Tage dank ich dir! — Würde auch dich so gern verwöhnen — Mit allem Schönen, was dein Herz begehrt! — Das üppige Bild einer freudenvollsten Zeit! Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen! Ein Wirbel überschäumender Lebenslust! Nicht für Jugendliche. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: **„Verwehte Spuren".** Kristina Söderbaum, Fritz v. Dongen. Nicht für Jugendliche.

Astoria, Bleichstraße 30. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Viel Lachen und viel Freude um den heiteren Ufa-Film: **„Beates Flitterwochen".** „Heiraten ist auf ..., sagte sich Baron Georg von Muckenreiter, aber nicht heiraten ist besser!" Und erzählt vor Braut, Liebe und Ehe das Halenpanier. Wie er geheilt, verwandelt und lo belehrt wurde, daß er selbst vor der „traditionellen" Sitte des Kammerzofenlebens nicht haltmachte — das wird dieser fröhliche Film in heiteren Bildern schildern! Friedl Czepa, Paul Richter, Kurt Weipermann, Gertr. Wolle, Albert Florath, Hermine Fiealer. Nicht für Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Römer-Lichtspiele. W.-Dotzheim. **„Fürst Woronzeff".**

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: **„Ausblick auf Schwede".**

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: **„Puppenfee".**

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Ein lustiger Film voll Musik für ältliche Leute. **„Ehe man Ehemann wird"** nach der Komödie „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz. Einmal das Wunder der Liebe erleben mit Hell Finkenzeller — Ewald Balser. Ein Pracht-Exemplar von Weibertrieb und Mannesmut, aber sicher in die Netze eines jungen Mädchens. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. täglich 20 Uhr, Mittwoch 15 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Sonntag vorm. 11 Uhr u. nachm. 2 Uhr: Sendervorstellung. **„Großmacht Japan".** Ein aktueller und interessanter Dokumentar-Film! Japans Kampf in Ostasien. Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee. Wilhelmstr. 36. Täglich außer sonntags: Luiso Bannini mit leichter ital. Kapelle und dem Tenor Renso Roncaglia vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Bart-Bar, Wilhelmstraße 1, Stock. Täglich außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Pohls Damen- u. Stimmungskapelle.

Konditorei-Café Buschmann, Kirchgasse 27, vom 5. Mai bis 23. Mai geschlossen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

7. Deutsche Reichslotterie. Erneuerungsschluß 2. Klasse für die bisherigen Mitspieler 12. Mai. Nach diesem Termin besteht seitens der Staatl. Lotterie-Einnehmer keine Verpflichtung zur weiteren Aufbewahrung der bisher gespielten Lose. Wer daher noch nicht erneuert hat, beeile sich und zahle den Einsatzbetrag sofort ein. Die Staatl. Lotterie-Einnehmer in Wiesbaden.

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Tel. 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition Möbeltransport Lagerhaus.

Radio - Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, Wiesbaden, Mainzer Straße 18. Telefon 605 12.

Kein Garten ohne Lilien. 10 Sorten liefert Br. Kannenkein, Anemonen empfiehlt Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 14—16.

Nähmaschinen-Ersatzteile, sowie Zubehör, Nadeln u. deral. **Th. Brück, Nähmaschinen - Vertrieb,** Goethestraße 18, Tel. 236 05.

L. Rettenmayer GmbH., gegr. 1842, Bahnhofstr. 27, Tel. 508 16, 270 12, 271 15. Möbeltransporte, Lagerung, Spedition.

Herbert + Steinle bietet aus seiner reichhaltigen Auswahl an: Kindermäntel, Kinderkleider, Knabenhosen u. andere Kinderartikel, auch für's Kleinkind. Herbert + Steinle, Langgasse 32, Theaterkolonnade 4.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl, Anzüge, Kleidchen, Mäntel. Hettlage, das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung. Wiesbaden, Kirchgasse.

Ihr Rundfunkberater spricht: Vielleicht ist das Bargeld, das Sie für Ihren unbenützten alten Empfänger vom Rundfunkberater bekommen, Ihnen gar nicht so wichtig. Aber denken Sie bitte daran, daß Sie einem anderen Volksgenossen, der auch gerne am Rundfunk das Zeitgeschehen miterleben will, zu einem Apparat verhelfen. Bringen Sie deshalb Ihr Alt-Gerät! Ihr Rundfunk-Berater Radio - Sachgeschäft Dipl.-Ing. Baumann u. Engeling, Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ruf 25788

Stellengesuche

Weibliche Personen

Verkäuferin, tüchtig, mögl. a. Korbettbranche sofort od. später gesucht. Bernauscher & Co, Langgasse 14.

Stenotypistin für Baubüro im besetzten Gebiet gesucht. Ang. an Arbeitsgemeinschaft, Wiesbad. Landshutstr. 6, Taunusstraße 1.

Büglerin gesucht, die Haushaltswäsche (3 Perl.) zum Waschen u. 3. Bügeln übernimmt (Heimarbeit). Lege ar. Wert auf sauberwaschen u. sachgem. bügeln. Angebote u. A 603 an TB.

Pflegerin zu ein. kranken Frau f. halbe oder ganze Tage u. längere Zeit gesucht. Kranzplatzstraße 4, 3. Stock.

Pflegerin f. ganz od. halben Tag gesucht. Angebote unter G 249 an Tagblatt-Verlag.

Fräul. od. innge Frau für die Abendstunden i. Bedienen der Gäste sof. gesucht. Die Reinigung der Gaststube soll mit übernommen werden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Bl. Mz.

Vertrauenswollen! Zuverlässiges Mädchen (oder Frau) zum Serpieren und leichtständigen Bedienung unseres Speisesaals früh. od. spät. gesucht. Evangel. Hospiz, Platter Straße 2.

Hausgehilfin, ält. erfahr., i. Stellung gesucht. Wilhelmstr. 9, 1. Tel. 20404.

Hausgehilfin, die kochen kann, zum 1. Juli für gepflegten Haushalt gesucht. — Nerotal 63, Tel. Nr. 24900.

Haushälterin für gepfl. Haushalt sof. ge. Ang. u. L. 223 an T.-B.

Hausmädch., fleiß., sofort oder spät. in gepfl. Villenhaushalt gesucht. Emma Hagdhofer, Kr. 4, Telefon 20196.

Haustochter, aus empf. m. einigen Kenntnissen in gepflegt. Haushalt für bald od. später gesucht. Baronin Stein, Aimmenstraße Nr. 13.

Alleinmädchen für gepflegt. Einzelhaushalt sofort od. spät. gesucht. Nerodergstr. 6 B, Tel. 27846.

Kontoristin mit guter Handschrift u. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten an Wilhelm Hohendahl u. Co., o. H., Kohlenverkaufsgesellschaft, Wiesbaden, Wilhelmstraße 7.

Weibliche Bürokraft sofort od. spät. gesucht. P. u. A. Heidhaus, Auto-Reparat., Wiesbad., Adolfsallee 42.

Kontoristin, tücht., für halbe Tage mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben zum bald. Eintritt gesucht. Elektro-Nickolai, Wiesbaden, Bismarckring 2, Tel. 23515.

Kontoristin, tücht., mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschr., evtl. auch für halbe Tage, zum bald. Eintritt gesucht. Elektro-Fachgeschäft Wilhelm Nickolai, Wiesbaden, Bismarckring 2, Telefon 23515.

Stenotypistin oder Bürohilfe, welche flott Maschine schreibt, gesucht. Steib, Eisenwaren, Wiesbaden, Moritzstraße 9.

Stenotypistinnen. Wir suchen sofort oder später mehrere tüchtige Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Personal-Abteilung der Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren haben Gelegenheit (ohne Schulgeld) in das berühmte Raimondo-Ballett einzutreten und Tänzerin zu werden. Elterliche Erlaubnis Bedingung. Schriftl. Angebote an Raimondo-Ballett, „Rheinis-Land, Länderheim". Eintritt am 1. Juli 1942.

Frauen od. Mädchen f. leichte Fabrikarbeit (evtl. halbe Tage) gesucht. Bandfabrik Strähler, Waldstr. 103.

Hausgehilfin erfahren und zuverlässig, für großen Haushalt in Dauerstellung ges. Bitter, Luisenstr. 29, 2. Buchdruckerei, Tel. 59716.

Alleinmädchen, tüchtig, erfahren in allen Hausarbeiten zur selbständig. Führung eines gepfl. Haushaltes, wo die Frau den ganzen Tag im Geschäft ist, gesucht. Zu erfragen Telefon 27225.

Putzfrau für Laden 2—3 Stunden täglich gesucht. Schwelhelm, das Spezialgeschäft der Dame Wilhelmstraße 30.

Putzfrau zum Reinigen meines Friseurgeschäftes gesucht. Friseur Hans Zimmer, Wagemannstraße 2.

Zeitungsaträgerinnen zuverlässig sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Änderungs-Schneider, der auch abstecken kann, sucht Kurpension Wiesbaden, Sonnenberger Straße 3.

Verkäufin. Wir suchen mehrere zuverlässige gesunde Kräfte für Zwecke unseres Sicherungsdienstes. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erb. an Personal-Abtlg. der Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Arbeitskräfte männlich oder weiblich auch stundenweise gesucht. „Sanitor" Goebenstraße 12.

Landbursche oder Hausdiener, sowie ält., zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Fischhandlung F. C. Hench, Wiesbaden, Goldgasse 8.

Alleinmädch., ehrlich u. tüchtig, in Frauen-haushalt sofort od. später gesucht. Näheres Frau Grossmann, Wilhelmstr. 32.

Frau für Hausarbeit von 8 bis 1 Uhr gesucht. Schmidt, Kaiser-Friedr.-Ring 47, Ruf 26893.

Frau od. Mädch. die kochen kann, zur f. Haushalt sofort gesucht. R. Sundalach, Gartenbau, Südfriedhof, Telefon 29089.

Hilfe, ordentlich, sof. od. Frauenlutter Straße 34.

Zimmermädchen.

Bon. Wäschereianschelle, nur für Stunden od. Tage **Frauen** für den Hausgebrauch sofort ge. Hotel Bier, Jahreszeiten.

Mädchen für Geschäftshaus gesucht. Adresse im Tagbl.-Bl. Mz.

Hilfe für frauenlosen Haushalt f. täglich ges. Hans Ex, Luxemburgplatz 3.

Stundenfrau für sauberes Eigenes Haushalt gesucht. Scherrstr. Str. 31, 1.

Männliche Personen

Stundenhilfe, erfahren, in gepfl. Eing.-Haushalt mehrm. wochtl. 3 Stunden in Kurviertel ges. Telefon 27327.

Stundenhilfe, zuverl. f. montags und donnerstags 8-11 Uhr ges. Herbert-Korkus-Straße 25, 1. St.

Stundenfrau 1- u. 2× wöchentl. 3 u. 4 Std. ges. Ernst, Rheinstr. 34, 1.

Stundenfrau, saub. u. zuverläss., täglich 8½ bis 10½ zum Ladenputzen gesucht. Emma Klatte, Wäscheausstattungen, Mehrtraße Nr. 1 (Nassauer Hof).

Stundenfrau 2mal möchentlich gesucht. Verzinbar, ges. Bierstadter Str. Nr. 19, Part.

Stundenfrau 2mal wöchentl. gesucht. Forststraße 35.

Stundenfrau ges. Wiesbaden, Nikolasstr. 3, 1. u. 3. Klopfzeichen.

Sauberfrau 2× wöchentl. 2 bis 3 Std. ges. Guttgutzeitung-Str. 7, 1.

Aufwartung f. gepflegt. Haushalt 2× wöchentl. v. ½9 bis ½12 ges. Vorruft v. 9-11 u. 14—15.30 Uhr b. Schwarz, Wilhelmstr. 38, 1.

Stundenfrau, zuverläss., f. 3 Std. wöchtl. gesucht. Rheinstr. 85, 1.

Stundenfrau für Hilfe im Haushalt mindestens 3 Std. werktägl. gesucht. Arndtstraße 4, 3.

Putzfrau täglich 2—3 Stunden f. Gesch. Abolfsallee 1 gesucht. Rhein. Reinen - Comp., Kirchgasse 19.

Putzfrau, sauber u. zuverläss., täglich v. 8—10 Uhr für Laden ges. Vorstellung nachmittags Bleichstraße 3, Wäscherei Wolf, Bleichstr. 3.

Putzfrau, tüchtige, für täglich zwei Stunden von 8 bis 10 Uhr gesucht. Beaucellier, Marktstraße 24.

Männliche Personen

Heizer, ält., gewissenhafter, in Jahresstellung gesucht. Hotel „Nassauer Hof", Mz. Direktion.

G. Nebenverdienst. Zeitschriftenverlag sucht im Stadtgeb. Wiesbaden zuverläss. Personen (auch Kleinrentner) z. Aufstellen v. Zeitschrift. ins Haus. Ang. A 584 TB.

Mann oder Frau f. leichte Gartenarbeit gesucht. Beitbaus Winkelbach, Webergasse 3.

Landbursche, jung, gesucht. Fischhdl. F. C. Hench.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Krüd. Lebensmittel, Friedrichstr. 41.

Hausbursche, gewissenhaft, in Jahresstellung gesucht. Beitbaus Winkelbach, Webergasse 3.

Landbursche, jung, gesucht. Fischhdl. F. C. Hench.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Krüd. Lebensmittel, Friedrichstr. 41.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Dame (Studentin) jung, intelligent, zuverlässig, sucht vorübergehend 1. Büro od. Verwaltungsstelle (schriftl. Arbeit). Ang. K 240 TB.

Gelernte Fleisch- und Wurstverkäuferin f. Aushilfe ab 1. 6. 2 Tage wöchentl. Ang. M 250 TB.

Anlernstelle als Telefonistin, evtl. für halbtags u. Tel. ges. Kenntnisse in Maschinenschreiben vorhanden. Ang. u. E 237 an T.-B.

Servierfräulein, tüchtig, i. Stellg. im Hotels oder Gaststättenbetr. Gefl. Angebote u. Arf. A. Ehmke, Hauptpostlag.

Fräulein, perfekt in Kochen und Haushalt, sucht Stelle als Haustochter. Ang. u. L. 249 an T.-B.

Mädchen, 17 J., schulfrei, i. Stellg. im Hotel für Zimmerarbeit, f. sofort eintreten. Erna Krayz in Wiesb., Schierstein, Wilhelmstraße 37.

Männliche Personen

Krankenfahrer m. Janaähr. Empf. nicht Herrn oder Dame auszunehmen. Bobheimer Str. 81, Mittelb. Part.

WALHALLA
FILM UND VARIETE
Der neue Spielplan
Die Pompadour
Ein glanzvoller Film in Wiederaufführung. Das Abenteuer der Marquise von Pompadour, das einem jungen Künstler, in der Verkleidung eines einfachen Bürgermädchens zum großen Erlebnis wurde. In den Hauptrollen: **Käthe von Nagy, Anton Edthofer, Ida Tschechowa, Willy Eichberger, Leo Slezak.**
Bühne:
Allegro Quartett, der große Erfolg vom Wintergarten Berlin.
Heute 3, 5.10, 8, So. auch 1 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Der erste deutsche Farben-Großfilm
3. Woche

MARIKA RÖKK WILLY FRITSCH
Frauen SIND DOCH BESSERE
DIPLOMATEN
Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbwirkung — Nicht für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.30 Uhr.
UFA-PALAST

WILLY FORST'S

3. Woche
Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit **Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Thea Linden, Dorit Kreysler, Fred Liewehr, Paul Henckels, H. Bleibtreu.** Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvoll!"
Die deutsche Wochenschau
THALIA Kirchgasse 72
Jugendl. ab 14 J.
Wo. 15, 17.30, 20, So. auch 13 Uhr

Capitol am Kurhaus
KRISTINA SÖDERBAUM
FRITZ v. DONGEN
in
Verwehte Spuren
Nicht für Jugendliche!

Apollo Moritzstr. 6
Boccaccio
Die herrliche Filmoperette!
Willy Fritsch
Hell Finkenzeller
Fita Benkhoff
Paul Kemp
Albr. Schoenhals
Gina Falkenberg
— Nicht für Jugendliche —

Hautflechte
Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch
Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch bei Dresden